

mit Herrn Dr. Luppe beruht. 2. Im übrigen reprobiert Herr Dr. Luppe ein Privatgespräch aus dem vorigen Jahre, das ich bei einem persönlichen Besuch bei ihm unter vier Augen hatte. Da ich darüber keinerlei Auszeichnungen besitze, ist es mir nicht möglich, meine Ausführungen wörterlich zu wiederholen. Ich kann nur darauf hinweisen, daß seit dem Zusammenbruch entsprechend meiner ganzen Aussäffung mein ganzes öffentliches Wirken lediglich dem Gedanken der Reichseinheit gegolten hat und daß ich öffentlich und privat überall die Aussäffung vertreten habe, daß die Ausweitung der Monarchiefrage in Bayern meiner Überzeugung nach das Ende des Reiches und jedenfalls eine schwere Schädigung Bayerns bedeuten würde und daß sie deshalb mit allen Mitteln verhindert werden müßte. Ich nehme in dieser Sache genau denselben Standpunkt ein, wie alle reichstreuen Bayern, gleichgültig, ob die Republik oder die Monarchie ihr Ideal ist. Was meine angebliche Bemerkung über das Verhalten der Reichswehr im Falle eines Monarchenputzches anbelangt, so ist es ganz ausgeschlossen, daß ich mich so nahegebracht habe, wie es Herr Dr. Luppe darstellt.

Der "Vorwärts" schreibt heute zu dem "Fall Gehler" darüber folgendes: "Das Verhalten des Reichswehrministers gegenüber den unverkennbaren monarchistischen Tendenzen, die Reichswehr zu antirepublikanischen Propagandazwecken zu missbrauchen, spricht nicht gerade dafür, daß er nicht achselzuckend Neutralität gegenüber einem monarchistischen Prinzip in Bayern erklärt haben sollte. Wir erinnern an sein Verhalten in der Sitzung von Armin-Affäre. Das Charakterbild Gehlers ist in der neuesten Geschichte der Republik zum mindesten schwankend geworden. Finden die Angaben Dr. Luppes Bestätigung, so ist Gehler selbstverständlich erledigt. Gelingt es nicht, den Widerspruch zwischen Anerkennung und Neuerung aufzulösen, so wird Gehler als Reichswehrminister durch das Misstrauen der Republikaner in einer ungewöhnlichen Position sein."

Russische und englische Minen in Persien.

Der neue Machthaber in Persien, Riza Chan, ist von der gesamten Sowjetregierung mit dem größten Wohlwollen begrüßt worden. Die Abreise des Schahs und die Verbannung der Dynastie der Kadischenaren erschien in Moskau als ein so wesentlicher Fortschritt im Sinne der Revoluzzerierung Persiens, daß die Regierung Riza Chan, obgleich in keiner Weise bolschewistisch, folglich die Anerkennung der Sowjetregierung und die Glückwünsche ihrer Presse empfing. Jetzt werden in Moskau aber doch einige Bedenken laut, und zwar im Zusammenhang mit der ebenfalls sofort nach dem Umsturz in Teheran von Seiten Englands ausgesprochenen Anerkennung der neuen Regierung. Die "Tassjija" äußern dazu die Befürchtung, daß der englischen Anerkennung auch gleich die englischen Beleidigungserfolge folgen werden. Das auswärtige Schauspiel Riza Chans hinsichtlich der zu wählenden Staatsform und die sich verdichtenden Gerüchte über die Erwähnung des neuen Regenten zum Schah an Stelle des abgesetzten, sind nach Meinung des Sowjetblattes bereits Folgen britischer Einflüsterungen. England würde einen Schah Riza einem republikanischen Präsidenten Riza vorziehen, denn sollte der neue König sich als widerstreitig erweisen, so könnte man ihm von London oder Indien aus mit Parteinahe für den vertriebenen drohen und zugleich das Prestige des neuen Mannes im persischen Volk erschüttern, indem man ihn als ehrgeizigen Kronräuber darstellt, der nur egoistische Pläne verfolge. Demgegenüber dürfte ein Präsident Riza Chan auf die freundlichste Einstellungnahme der Sowjetregierung rechnen. Die Republik werde ihn viel enger mit seinem Volk verbinden als die Errichtung eines neuen Thrones. Als Beispiel halten ihm die "Tassjija" die neue republikanische Türkei vor, die kraft ihrer inneren Konolidierung den schwierigen Kürdenaustand mit Erfolg niederschlagen hätte, der übrigens in Sowjetrußland auch als eine englische Machenschaft betrachtet wird. Die Ausführungen des offiziösen Moskauer Sowjetorgans lassen vermuten, daß der Kampf um den Hauptzufluss in Teheran jedenfalls nicht nur von britischer Seite begonnen hat.

Hindenburgbesuch in Frankfurt a. M.

Der Reichspräsident stellte am Freitag der Stadt Frankfurt einen Besuch ab. Oberbürgermeister Landmann erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an den ersten Besuch des Reichspräsidenten Ebert, dessen Bild als das eines klugen und mutigen Staatsmanns und eines treuen deutschen Patrioten immer stetslos erträumt wird, je länger die Zeit um sein stilles Grab im Heidelberg-Friedhof schwärmen. Hindenburg dankte für die auch ihm zuwiel werdenenden ehrenden Worte und erwähnte u. a. in lobenswerter Anerkennung die National-Versammlung der Paulskirche. Nachmittags fuhr der Reichspräsident an der Bundeshalle

vorüber, die die Stadt dem Reichspräsidenten als Wohnung angeboten hat. Dann wurde in der Universität eine Gedenktafel für die gefallenen Angehörigen eingeweiht. Hindenburg legte einen großen Lorbeerkrans nieder und sprach einen kurzen Weihespruch. Von der Universität fuhr er über den Platz der Republik zum Stadion. Am Abend besuchte der Reichspräsident eine Festvorstellung im Opernhaus. Um 9½ Uhr trat er die Heimreise nach Berlin an. Bei seinem Abschied nahm das Reichsbanner am Bahnhof Ausstellung.

Die entscheidende Botschafterkonferenz.

Die entscheidende Sitzung der Botschafterkonferenz zu der Festsetzung des Nämungstermins der Kölner Zone ist endgültig auf Montag nachmittag 3 Uhr festgesetzt worden. Im Anschluß an die Entscheidung der Botschafter, die ausschließlich im Auftrag ihrer Regierung Beschlüsse fassen, soll die Bekanntgabe der Rückwirkungen erfolgen.

Die neue englische Gewerkschaftsallianz.

Der Entwurf zur Verfassung der geplanten neuen industriellen Allianz der englischen Gewerkschaften wurde gestern veröffentlicht. Die Bergleute, Transportarbeiter, Lokomotivführer und Seizer haben sich angegeschlossen. Andere Gewerkschaften sind sich über ihren Beitritt noch nicht schlüssig. Sie werden ihre Entscheidung in ein oder zwei Monaten bekanntgeben. Man erwartet nicht, daß die Allianz vor Februar oder März zusammekommen wird, da die daran beteiligten Gewerkschaften ihre Statuten werden abändern müssen. Die Verfassung bezeichnet als Ziel der Allianz 1. die Verteidigung des Standard der Arbeitszeit und der Löhne, 2. die Forderung der Verteidigung jeder grundlegende Forderung in industriellen Streitigkeiten. — Wenn ein Gesetz zum Beispiel bei der Allianz eingeht, soll der Botschaftsausschuß binnen zwei Wochen eine Generalkonferenz einberufen und Vorschläge über die Form der Unterstützung machen, die gegebenenfalls beitreten soll entweder in: 1. Verhandlungen, 2. finanziellem Beistand, 3. teilweise Sympathie, 4. Sympathiesatz in Clapperton oder 5. völligem Sympathiestreik.

Das finnische Flottenprogramm.

Der finnische Reichstag behandelte gestern die Gesetzesvorlage betreffend den Aufbau einer für die Küstenverteidigung bestimmten Flotte. Nach dem Vortrag der Agrarpartei wurde die Bewilligung von 215 000 000 f. M. im Laufe von vier Jahren angenommen. Die Vorlage wurde wieder an den großen Ausschuß zurückverwiesen. Der Premierminister fündigte an, daß gesamte Kabinett werde sein Abschiedsauftreten eintreten, falls die Flottenfrage nicht so geordnet werde, daß durch das Gesetz selbst 215 Millionen oder durch Beihilfe weitere 100 Millionen bewilligt werden.

Putzschlachtenrecht. Der bekannte Putzschliff Röbbach ist von dem Staatsgerichtshof nunmehr auch für die vor dem Hitler-Putsch begangenen politischen Straftaten amnestiert worden. Aber selbst diese Großmäusigkeit der republikanischen Justiz genügt dem Organisator der verschleierten Feinde nicht. Er verlangt jetzt außer der Amnestie auch noch eine Entschädigung "wegen unschuldig erlittener Unterforschungshaft". Die "Fossische Zeitung" berichtet hierzu: "Wollen jetzt alle Putzschlitten ihre Putzschläue finanziieren lassen?" In der Tat, bei der republikanischen Justiz ist kein Ding unmöglich.

Kämpfe um Damaskus. Nach der "Liberté" sollen in Beirut vorgestern bedeutende französische Verhüllungen mit leichter Artillerie und Taxis gelandet sein. Nördlich von Damaskus hätten 1500 russändische in der Nacht einen heftigen Angriff unternommen, seien aber nach einem zweistündigen Kampf zurückgeworfen worden. In Damaskus selbst würden die Vorbereiungen für eine Verteidigung der Stadt auf das eifrigste betrieben.

Kombination in Brüssel. In Brüssel wurde am Freitag am Fuße des Justizpalastes, eines der monumentalen Gebäude der Welt, drei große Bombe entdeckt. Es scheint sich nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung nicht um den Versuch eines verbrecherischen Attentats zu handeln. Die Erregung innerhalb der Bevölkerung ist groß.

Der Bürgermeister von Sofia ermordet. Der Bürgermeister von Sofia, Radarsoff, wurde gestern vermittags auf der Straße in der Nähe des Rathauses von dem vor kurzem aus dem Dienst entlassenen Direktor der Städtischen Bäder, Tomossi, erschossen. Als der Täter sah, daß sein Anschlag gescheitert war, beging er Selbstmord.

Erhöhte Arbeitslosigkeit in Ostpreußen.

Die Antragsziffern bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen haben sich nach dem Bericht des Landesarbeitsamtes um rund 2500 erhöht. Die Gesamtzahl der im Bezirk vorhandenen Arbeitsuchenden betrug am 4. d. M. über 12 500, während am 5. November 1924 nur 7700 Stellensuchende gemeldet waren. Von der allgemeinen Verschlechterung der Beschäftigungsverhältnisse wurden entsprechend der wirtschaftlichen Struktur der Provinz die unerfahrenen Arbeiter in erster Linie betroffen; bei den gelesenen Berufen wirkte sich die rückläufige Bewegung hauptsächlich im Metall- sowie im Holz- und Baugewerbe aus.

Die Stinkbombe bei der Waffenstillstandsfeier. In Irland ist es zu einer peinlichen Störung der "Großen Stille" am Waffenstillstandsgedenktag gekommen. In Dublin wurde während der Minuten der Erinnerung eine Stinkbombe geworfen. Da der ungefährliche Charakter der Bombe nicht gleich erkannt wurde, kam es zu einer Panik, in deren Verlauf mehrere Personen schwer verletzt wurden, die sie ins Krankenhaus überführt werden mußten. Die Erbahn wurde jedoch in kurzer Zeit wiederhergestellt, worauf die Menge als Protest gegen diese nationalistische Ausübung "God save the King" sang. Die polizeiliche Nachforschung hat noch nicht zur Festnahme des Täters geführt.

Umnaharkali kommt nach Berlin. Umnaharkali, der russische Volkskommissar für Bildungswesen, wird nach Berlin kommen, um hier eingehend das deutsche Bildungswesen zu studieren und die geistigen Verbindungen zwischen Deutschland und Russland auszubauen. Er wird dann wahrscheinlich auch der Eröffnung seines Dramas "Der breite Ton Quicchotte" beiwohnen, das die Volksbühne am 27. November herausbringt.

Der englische Außenhandel im Oktober. Nach einer Statistik hat die Passivität der englischen Handelsbilanz, die im September auf 27 Millionen Pfund gestiegen war, wieder abgenommen. Die Einfuhr ist mit 108 098 000 um 10 018 000 Pfund höher als im Vorjahr, die Ausfuhr hat sich um rund 6½ Millionen Pfund auf 67 081 000 Pfund vergrößert. Die Verminderung der Passivität ist in den Re-Exporten zu suchen, die von 28 Millionen auf 13,3 Millionen Pfund gesunken sind.

Eine neue Organisation des Bücherverbundes. Eine große Zahl namhafter Verleger und Buchhändler hat unter Führung Dr. Eugen Niederle, Dr. Felix Meiners, Paul Nitschmanns die "Deutsche Buch-Gesellschaft" mit dem Sitz in Berlin gegründet. Diese will ihren Leser-Mitgliedern aus allen Bildungsschichten die Möglichkeit geben, beste Werke der deutschen und fremden Literatur bei völlig freier Auswahl aus einem umfangreichen Katalog und bei einer Zahlungswweise durch ihren gewohnten Buchhändler zu erwerben. Die Organisation dient dem gesamten Buchhandel und nicht einer einzelnen Verlegergruppe.

Bombenfund im Nil. Wie in Kairo verlautet, haben die Zivilbehörden bei der Untersuchung der in der letzten Zeit in Ägypten begangenen politischen Verbrechen neues wichtiges Beweismaterial an den Tag gefördert, u. a. hat man im Nil Bomben aufgefunden.

Die entlaufenen Postinhaber. In dem Konkursverfahren der Ausstellung Heim und Schule in Braunschweig werden die Postinhaber, die auf ein in der Ausstellung schön aufgebautes Wohnhaus gewichtet haben, die entlaufenen Postarbeiter spielen müssen. Es sind 50 000 Post zu je 1 Pf. verkauft worden, und die Postinhaber wurden gezwungen, ihre Forderungen zur Konkursmasse anzumelden, da sowohl der Postkonsort als auch der Hauptgeheimn der Lotterie der Konkursmasse zugerechnet wurden. Die Forderungen haben die Postinhaber nur zum Teil und formell unrichtig ange meldet; so daß in einem vor dem Amtsgericht abgehaltenen Termin nur ein Achtel der gesamten Forderungen vorgesehen. Die Aussichten, zu einer Konkursdividende zu kommen, sind nicht gering, denn es wurden bestenfalls nur 5 Prozent in Ansicht gestellt, wodurch kaum die Schreib- und Postkosten gedeckt werden.

5000 Mark für das Quadratmeter. Das bisher von Berliner Büchern in der Leipziger Straße in Berlin umschlängte Ehehaus, das zuletzt der Stadt Berlin gehörte, ist verlaufen. Das Grundstück hat einen Flächeninhalt von 313 Quadratmeter. Der gemeinsame Wert betrug 1912 rund 500 000 Mark und 1914 rund 1 010 000 Mark. Der jetzige Kaufpreis beträgt 1 500 000 Mark oder rund 500 Mark je Quadratmeter. Es ist dies ein ansehnlicher Kreis, aber keineswegs der höchste in Berlin gezahlte Grundstückpreis. So hat der Postkonsort in der Dorotheenstraße seinerzeit beim Erwerb der Markthalle für das Postgebäude erheblich höhere Preise bewilligt.

zählen kann, ähnlich in den Jahren 1914–1918 geschrieben zu haben.

Als schließlich Napoleon besiegt war, die Potentaten bestreiteten könnten, kannte die Pariserung an das Volk: rücksichtsloser Absolutismus. Wieder erhob Jean Paul seine Stimme; erinnerte in der "Fasenpredigt" die Machthaber, daß es das Volk war, das sie gerettet hatte, als sie vor dem Weltkrieger überwanden. Aber noch immer war und blieb in Preußen die barbare Reaktion siegreicher als die Stimme der Gerechtigkeit; die trüben Zwecke gehuldet, und das reine Ziel gejämmt. Die beschworenen Worte: "Lebend, ihr Fürsten, daß die Föhrer euch gegen den allmächtigen Prätendenten Europas vielleicht treuer geblieben sind als ihr gegen ihn, und daß sie dies zu einer Zeit getan, wo er eure Thronre zu Treppen, ja Treppenländer des einzigen mache. Dieses Volk hat das Höchste für euch, nämlich nicht bloß den ersten Feldzug nach Paris, sondern auch den zweiten" — dieses beschworende Mahnen erfüllte ebenso in der dumpfen Reaktion wie des Dichters Forderung nach freier Verfassung und Belebung der Zensur.

Belogen und betrogen wurde das Volk wieder einmal — wie oft noch —, um seine Hoffnungen und Rechte gevoren. Aufrecht und mutig steht Jean Paul vor uns: ein Kämpfer für Freiheit und Gerechtigkeit, aber kein deutscher Spießer und Postenludachheimer, wie er in der deutschen Literaturgeschichte lebt. Seine Vaterlandsliebe hatte nichts mit jener Tugend Patriotismus zu tun, die in der gekauften Kneidigkeit alles als Gottgegebenes hinnahm, denn dieser Dichter schrieb u. a. in einem Brief an den Philologen Jacobi das unvergessliche Gedichtnis nieder: "Für die Menschheit gebe ich gern die Freiheit hin."

Geboren am 21. März 1763 in Wunsiedel, wuchs das Kind in der Einigkeit eines ländlichen Pfarrhauses auf. Die ersten geringen Eindrücke, die den Knaben berührten, verdankte er Kleopas, Rousseau (in Anlehnung an Jean Jacques nannte Johann Paul Richter sich später Jean Paul). Verder, Goethe und Jacobi. Der Vater starb und Jean Paul sah sich der nächsten Not gegenüber, wußte demütigende Hauslehrstellen einzunehmen, lehrte sein Studium in Leipzig — in entscheidenden Entwicklungsjahren — nicht fortsetzen und erlitt schließlich Hunger. Mit dem Erbrechen seiner ersten Feste wurde das äußere Leben etwas leichter, das sich in der folgenden Zeit zu einem materiell sorgenfreien Leben entwickelte. Von Weimar, Meiningen, Coburg, Bayreuth waren Stationen seines Lebens. 63 Jahre alt, nahezu erblindet und verbittern durch den Tod seines einzigen Sohnes, starb Jean Paul am 9. November 1825.

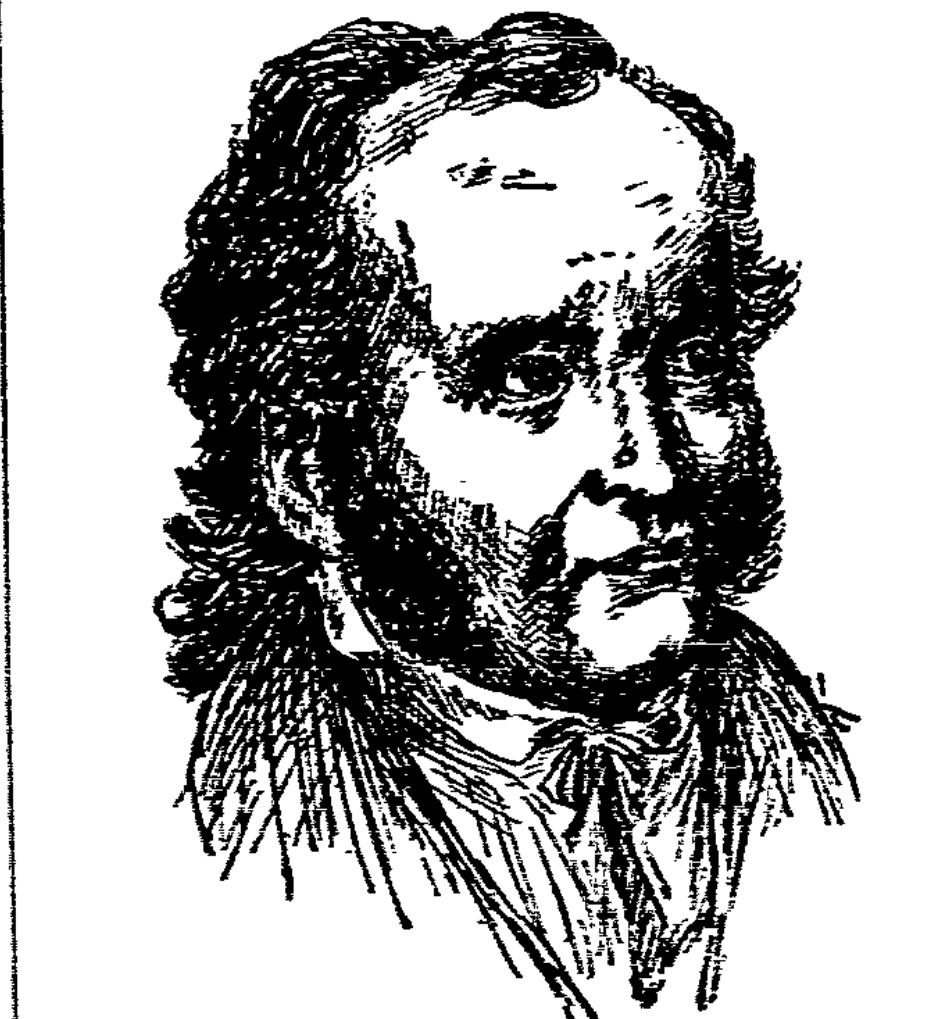
Auf Jean Pauls 100. Todestag.

Denken Sie, Jean Paul ist seit 14 Tagen hier! Der beste Mensch, sanft, voll Geist, mit Einfall — das beste Gemüth und ganz in der reinen Welt lebend — wovon seine Füder der Abdruck sind. Mild wie ein Kind und immer heiter; jeden Sie, der ist ein ewiger Jünger der Freiheit. Diese Worte, die Herders Frau an Gleim schrieb, charakterisieren zur Hälfte das Leben Jean Pauls. Aber jenes andere Teil seines Seins, in den Literaturgeschichten nur schwach gezeichnet, sein soziales Mitgefühl, sein Bitten vor der äußeren Welt und dem inneren Reichtum des Volkes, seine initiativische Stellungnahme für die Armen und gegen die Besitzenden: diese Tapferkeit des Herzens sichert dem Dichter über Generationen hinweg seinen unverzüglichen Platz im Reiche der Literatur. Mag auch sein Werk schwierigen Urteilen unterlegen sein — Herder hat ihn verherrlicht, Goethe und Schiller schätzten seine Begebung, lehrten ihn aber als "Dilettant" ab, der jungen Hebel könnte sich seinem Einfluß nicht entziehen, und in den Schriften des Fries, Wieland, Wilhelm und Adolph Schillers ist mehr als einmal etwas vom Leben Jean Pauls zu hören —, um heutigen erscheinen Ludwig Börne's Worte prophetischer als je: "Er aber steht geduldig an der Porte des zweitzen Jahrhunderts und wartet lächelnd, bis sein schleichendes Volk ihm nachkomme."

Dichter sein heißt ein Liebender sein: das ganze attische und doch unendlich reiche Leben erfassen; Menschenwidmung und der Sinn der Natur, den summierende Schmerz des Geistes und die rätselvolle Lebensgeschichte einer Blume: Menschenwidmung und Schmerz als ein einziger, unzertrennliches Empfinden und Verhältnisse. Wie das Erzählergenie Spinozas oder Goethes ein Menschenbein mit dem Universum ist: so ist auch Jean Pauls Religiosität die Verkörperung des Allgegenwärtigen. Ihm in die Natur und ihre unmeißbare Weitheit wie der Schlag des eigenen Herzens; Erinnerung und Vergänglichkeit und das beständige Verhältnis des Dichters werden nie zu Trennen; wie fühl organisch in der Handlung wie eine Liebe — oder Freundschaftsgerichtige.

Die Liebe des wahrhaftigen Dichters gehört dem Feste, dem Unterdrückten. Dichtete Hingabe an das niedre, alltägliche Leben mit seinen Bittungen, die aus Jean Pauls Romane und Gedichten spricht, wenn auch sein politisch Dichter und seine politischen Schriften. Er erkannte den Zweck des jüdischen einen verlorenen Idealismus und der Enge geistlich-moralischen Zucht, noch nicht, wie seine Zeitgenossen Goethe und Schiller die jüdische Schärfe des Idealismus: der "Schoa-

ling" und "Träumer" Jean Paul stand im politischen Tagesgeschehen und trat ohne angstliche Gedanken für die Rechte des Volkes ein. Das erste große Erlebnis war ihm die französische



Revolution. Und wenn er sich gegen Napoleon wendete und wie dieser zeitig mitnahm, die Revolutionstrüge verzweigten, so gleich das war, um dem gefährdeten Volk zur Freiheit, nicht über den Führer zu einem Elan und noch härterer Freiheit zu berufen. Zu den "Politischen Predigten" während Denkendorfs Staatswochen (geweiht sind die Jahre 1810–1812) haben Seiten voll starker Worte gegen die französischen Eroberer — wie teu Lieder als

Aus dem Osten

Doppelter Raubmord in Treptow in Pommern.

In der letzten Nacht wurden der Goldbrieffräger Lüch und dessen Ehefrau in ihrer Wohnung in Treptow in Pommern ermordet. Die Eheleute wohnten mit ihren zwei kleinen Kindern in einer alleinstehenden Villa. Zwei Viehhändler, die von einer Tour herumschritten, hörten Schüsse und holten Hilfe. Nach der Rückkehr lag das Haus völlig im Dunkeln. Im Hause fand man dann die Eheleute tot auf. Der Mann ist durch einen Schuß in den Mund, der die Halskugel zerriß hat, die Frau durch zwei Kopfschüsse getötet worden. Die Kinder lebten. Die Behörden der Wohnung waren durchwühlt. Es liegt allem Anchein nach Raubmord vor.

Ostpreußische „Perlenindustrie“.

Dass es in Ostpreußen eine „Perlenindustrie“ gibt, dürfte nur wenig bekannt sein. Das Städtchen Labiau hat den Vorzug, diese eigenartige Industrie zu beherbergen.

Alljährlich werden auf dem Markt und Frischmarkt riesige Mengen Alfeleisch auf dem Herbst geschnitten. Die Alfeleischerei ist in diesem Jahre wieder recht bedeutend. Die Fleischchen sind wenigerwertvoll ihres Fleisches als ihrer überzähnenden Schuppen wegen. Sie werden von zahlreichen Frauen und Kindern am Haugort geschuppt. Die Schuppen werden dann in Tonnen gesammelt und hauptsächlich nach Labiau gesandt. Hier werden die Schuppen nochmals getrennt, getrocknet und zu „Perlen“ verarbeitet. Da die Schuppen starken Silberglanz besitzen, werden sie auch mit Ammoniak bearbeitet, wodurch der Silberglanz noch verstärkt wird. Dieser Silberglanz wird dann als „Perlenzess“ gehandelt. Die Erzeugnisse dieser „Perlenindustrie“ werden durchschnittlich auf bezahlt. Zur Herstellung von einem halben Pfund Perlenzess gehören etwa 1000 Pfund. Die Erzeugnisse werden in der Hauptstrecke nach Berlin und nach dem Westen Deutschlands, aber auch bis ins Ausland geliefert.

Der Hauptlieferant in Alfeleischschuppen für die „Perlenindustrie“ Labiau ist die Ortschaft Jungholz bei Tiefenholz. Die „Alfeleischerei“ dauert solange, bis das Haar zu friert.

Dirchan. Festnahme von Tollsäfälchern. Die Dirchaner Kriminalpolizei konnte drei Lodzer Tollsäfälcher festnehmen. Sie hielten sich zeitweise in einem Gasthof im Kreis Schwerin auf, von wo aus sie ihre Tollsäfälche bis nach Dirchan an den Mann zu bringen versuchten. Es wird ihnen zur Last gelegt, aus echten Ein- und Fünfdollarscheinen solche höheren Werts hergestellt zu haben, und zwar durch Entfernung der betreffenden Zahlen reip. Worte auf chemischem Wege und nachfolgenden Aufdruck höherer Werte. Nur die gleiche Weise haben sie auch Eisenbahnfahrscheine gefälscht.

Heiligenbeil. Ein sadistisch veranlagter Händler verjüngte an zwei 12jährigen Knaben, die ihm beim Bannjahrmarktshub geholt hatten und die er dann aus seinem Zimmer mitgenommen hatte, unzüchtige Handlungen zu begehen. Auf das Geheiss der Knaben eilte das Haussmädchen herbei, die sofort die Polizei benachrichtigte. Der Verbrecher wurde darauf verhaftet.

Bischofswerder. Eifersucht war die Ursache. Zu der Eröffnung des Tischlermeisters Brandenburg durch den Milchhändler Pischke am Sonntagmorgen wird berichtet, daß als Grund für die Blutal wahrcheinlich Eifersucht in Frage kommt. Pischke habe schon lange den Verdacht gehabt, daß seine Frau in unerlaubten Beziehungen zu Br. stehe. Unter dem Einfluß reichlichen Alkoholgenusses hat er

denn nun den Br. mit dem er im übrigen auf freundschaftlichem Fuße lebte, erschossen.

Lubendorff-Briefe bei den verhafteten Geheimbündlern.

Die Vernehmungen der 20 im Regierungsbezirk Allenstein verhafteten jungen Leute sind noch nicht völlig abgeschlossen. Ganz besonders interessant ist, daß sich in dem Leichnahmen-Schriftenmaterial auch Briefe Lubendorffs befinden.

Erneut ist erwähnenswert, daß die Verhafteten sich aus Mitgliedern einer ganzen Reihe von Organisationen und Verbänden zusammensetzen. Man findet unter ihnen Angehörige der Demokratischen Volkspartei, der Deutschen Volksfreiheitspartei, des Hitlerjugendtrupps, des Deutschen Studentenbundes

her verhängt worden ist, ist, wie aus Niça gemeldet wird, dem Kapitän des deutschen Motorjagdflugzeuges „Luchs“ aufgerägt worden. Sie beträgt 571 600 Lat. Der „Luchs“ war Anfang Oktober vor Toulon mit einer angeblich für Finnland bestimmten großen Spiritusladung aufgebracht und nach Libau eingeflogen.

Die göttliche Gesellschaftsordnung.

Auf der Landstraße verhungert.

In der Nähe von Chruszowice bei Lippehne in der Neumark wurde bei einer Erzthomie eine obdachlose unelastische Schneiterin mit einer etwa zwölfjährigen Tochter hilflos aufgefunden. Mutter und Kind hatten schon mehrere Nächte im Kreis zu gebraucht und waren derart erschöpft, daß sie beide in das Lippehner Krankenhaus gebracht werden mußten. Hier ist die Mutter trotz alter Pflege an den Folgen der Entbehrungen gestorben, während sich das Kind wieder erholt hat.

Stettin. Verurteilung einer Kindesmörderin. Vor dem Schwertergericht in Stettin wurde die Dame Clara Siegel wegen Kindesmordes unter Zuhilfegung mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Sie hat ihr Kind kurz nach der Geburt durch einen Schnitt in die Halsschleife getötet.

Meines. Verurteilung des polnischen Spions. Der polnische Spion Leopold Leichmann ist vom Stettiner Kriegsgericht wegen Spionage zu zehn Jahren schweren Ketten verurteilt worden.

Verhandlungs-Anzeiger.

Zentralverband der Maschinisten und Feuer. Sonnabend, den 14. November, abends 7 Uhr: Versammlung bei Kleinmann (Fischmarkt 6). Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen. (16 202)

DMB. Vertrauensleute aller Gewerkschaften der Danziger Werft und Eisenbahnwerft A.-G. Montag, 16. November, 4 Uhr nachm., in der Maurerwerberge, Schüsselbahn, gemeinsame Versammlung. Thema: Neuer Schwedstrich.

Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Sonntag, den 15. November, abends 6 Uhr: Volksfestabend im Heim, Biechenhauerstraße (Eingang Altehergasse). Um zehntausend Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Sonntag, den 15. November: Oliva-Joppot; 7.30 Uhr Olivaer Tor. Führer: Bänsel. — Mittwoch, den 18. November: Nach Ołomin; 7.30 Uhr Neugarter Tor. Führer: R. Stein. — Sonnabend, den 19., und Freitag, den 20. November: Sprechchorproben.

Verein Arbeiterjugend Odra. Sonntag, den 15. November, Beteiligung an der Fahnenweihe der Kindergruppe in der Sporthalle. — Mittwoch, den 16. November, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Arbeitsgem. so. Lehrer. Der für Dienstag, den 17. November, angebotene Vortrag des Lehrers Gartmann findet erst am Mittwoch, den 25. November, abends 8 Uhr, im Frauenkubus, Promenade 5, statt.

Arbeiter-Radio-Gemeinschaft. Dienstag, den 17. November, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im Saal Karpnitzgasse 26. Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

Der Vorstand.

2 P BORG-DUBEC 2 P

in Qualität unvergleichlich.

1503



Dr. Semashko

der Volkskommissar für Gesundheitswesen in Sowjetrußland, weit gegenwärtig in Berlin, wo er häufig mit führenden Persönlichkeiten auf den Gebieten der Medizin, Wohlfahrtspflege und Hygiene nahm.

des, des Schlagetbundes, der Sturmabne Reckbach, des Rollformandes Reckbach, des Überlandbundes a. m. Die Züchter sind meist vorwiegend wegen Flechterei, Viehträchtigkeit, einer mit 18 Monaten wegen gesährlicher Körperverletzung. Es scheint sich überhaupt um eine recht üble Gesellschaft zu handeln, um Leute, die nichts zu verlieren haben und ihr Leben, die Leute sind, jeden Preis mitzumachen, kommt es oft recht oder links, wenn sie nur dafür bezahlt werden. Auch bauerne Kaufleute befinden sich unter ihnen, die unter Einverstimmung erheblicher Schwulen aus ihrer Heimat flüchtig geworden sind. Die „Leutnants“ der Gruppe sind übrigens gar keine Freizeitgruppe, sondern wurden von Kostach zum Leutnant befördert. Zweit ihrer Unterordnung, auf den Gütern war zunächst die links eingeholte Arbeiterklasse zu verdrängen; nunzäck haben sie sich aber in der Hauptstadt aus militärische Zulagen befreit. Das Tagewerk war genau militärisch geregelt. Die Verhafteten standen in Vereinigung mit gewissen Kreisen des ostpreußischen Heimatbundes. Darunter hinaus haben sich noch weiterreichende Verbindungen ergeben, über die wohl nach Abschluß der Untersuchung nochere Mitteilungen gemacht werden dürfen.

Lübau. 571 600 Lat Zollstraße für einen deutschen Tegeler. Die höchste Zollstrafe, die in Lettland bis-

Auch Sie Frisch-Milch-Margarine verwenden



Der Spieler

Erzählung von K. M. Dostojewski

„Unsinn! Ich werde gewinnen! Bring mir dehns! Auf diese Döbel!“

„Ich schob den Rollstuhl zurück, die Träger erschienen und wir verließen den Kurzaal.

„Schneller, schneller!“ kommandierte die Generalin. „Zeige den Weg! Altego! Iwanowitsch, aber den fürschen! Ist es weit?“

„Zwei Schritte, Tanten.“

Aber an der Mündung der Allee in die Allee pickten mir auf unsere ganze Gesellschaft: den General, de Grieux, Blanche und ihre Mutter, Pauline Alexandrowna war nicht mit, ebenso wie Blanche Mutter Äuler.

„Vorwärts vorwärts! Nicht stehen bleiben,“ schrie die Generalin, „was wollt ihr? Ich habe keine Zeit für euch! Ich schritt hinter dem Rollstuhl: de Grieux hörte auf mich zu.

„Sie hat den ganzen Gewinn von heute vormittag verloren und noch zwölftausend Gulden dazu. Jetzt haben wir nur, um die fünfzehntausend Ruble einzurunden.“ Wünschte ich ihm häufig zu.

De Grieux kämpfte mit dem Fuß und beeilte sich, dem General die Kunde mitzuteilen. Wir schoben die Generalin weiter.

„Halten Sie sie zurück, halten Sie sie zurück!“ schrie der General mir vor. Sie zu.

„Berücksichtigen Sie es doch, ihr Halt zu gebieten.“ flüsterte ich.

„Tanten!“ der General trat auf sie zu. „Tanten... wir werden gleich mir werden gleich...“ — seine Stimme zitterte und brach. „Wir werden gleich einen Wagen nehmen und ins Freie fahren... da ist ein herrlicher Blick... ein Ausblickspunkt... wir wollen Sie eben aufjorden.“

„Ah, geh mir mit deinem Ausblickspunkt!“ meinte ich die Alte gereizt ab.

„Dort ist ein Dörfchen... da werden wir Tee trinken...“ fuhr der General schon voller Verschwörung fort.

„Wir werden Blüm im grünen Gras trinken,“ legte de Grieux in wütendem Zorn hinzufügt.

„Milch, grünes Gras, das ist für den Pariser Bourgeois der Ausdruck und das Ideal einer Idylle, das ist die Idylle, welche ganze Vorstellung von...“ Die Mutter und die

„Ich erinnre mich der Abrechnung nicht genau, aber sie befürme nur Bankbeamter davon. Was hängt ihr euch an mich?“ schrie die Generalin. „Ich sage euch doch, ich habe keine Zeit!“

„Wir sind am Ziel: Tanten!“ rief ich. „Hier ist es!“

Wir hielten vor einem Hause, in dem sich ein Bankgeschäft befand. Ich ging rein; die Generalin erwartete mich am Eingang; de Grieux, der General und Blanche standen aufseits und wußten nicht, was sie machen sollten. Die Generalin war mit einem sorgigen Blick zu, und sie schlugen den Kopf zum General ein.

Man legte mir eine enge Abrechnung vor, daß ich keinen Entschluss fasse und zu der Generalin zurückzurück um mit Beleidigungen zu erbitten.

„Ah, die Ränder!“ rief sie, die Hände zusammengelegt. „Ja, es macht nichts! wechsle!“ rief sie entschlossen.

„Halt, tu sie nicht einmal den Bart!“

„Nicht! kommt jemand von den Angestellten, Tanten?“

„Ein, dessen einen Angestellten, das ist mit gleich. Ach, die Ränder!“

Ein Bankbeamter erklärte sich bereit, herauszukommen, als er erfuhr, daß eine alte gelähmte Gräfin, die nicht gehen konnte, ihr zu Fuß bringen sollte. Die Generalin sprach lange zerriss und lehnte mit ihm, bestürzte ihn der General und schickte mit ihm in einen Gemüse von Karpnitz, Franzensdorf und Deutsch. „Hör auf mich!“ rief ich überzeugt. Der erstaunte General sah mich direkt an und schüttete zwangsläufig den Kopf. Die Generalin wünschte er sogar mit einer alten aufdringlichen Kleider, die bereit auf Unhöflichkeit grenzte; folglich ließ er es zu lässen.

„So und du!“ rief die alte Dame. „Gehst an meinem Geld!“ sag' mir von ihm zu schreiben. „Also, schreib!“ rief ich an dem Tische an, auf dem Papier zu schreiben. Da verließ die Generalin endlich die Geduld.

„Ich geh weg! Du schwäzt nur Unsinn! Madame, Madame, und versuch selbst nichts von der Sache pack dich!“

„Aber, gnädige Frau!“ riefte de Grieux, und sing' wieder an zu reden und zu erklären.

Er war wie in einem Rauch.

„So sage doch einmal so, wie er saß.“ befahl die Generalin. „mit wollen sehen: am Ende kommt doch was dabei heraus.“

(Fortsetzung folgt)

Kanold's Sahne-Bonbons
sind unübertraglich!

Das Haus der Leibesübungen.

Die neue Sporthalle am Hansaplatz. — Von der Bekleidungswerkstatt zum Gymnastikhaus.

Verlegen wir uns zurück in die Zeit vor dem Kriege: An irgendeinem der gleichförmigen Häuser der Großstadt ein kleines Schildchen: „R. N. Gymnastiklehrerin.“ Die meisten hasten vorüber, ohne das Schildchen zu sehen. Der eine oder andere, der die Straße ohne Zweck langbummelt und an den Häusern emporsteigt, entdeckt es, wundert sich, überlegt, was das wohl sein könnte, geht weiter. Einige, die etwas davon zu verstehen glauben, haben Mitleid mit der Lehrerin, die sich mit solch krottofer Art ernähren will, andere gar, und nicht zuletzt die äußersten Turner, schimpfen über neue Weibermoden und verrücktheiten.

Ein knappes Jahrzehnt später: eine ungeheure Literatur überflutet das Land, ist im Nu vergriffen, neue Auslagen reichen nicht aus, die wenigen bestehenden Schulen sind überfüllt, an jedem kleinen Ort entstehen neue, die Gymnastik hat ihren Siegeslauf anggetreten, sie hat sich durchsetzt. Hunderttausende von Frauen und Mädchen haben in ihr lange Gesuchte gefunden: eine Leibesübung, die ihrem Körper angeeignet ist und die geeignet ist, auch ihre Seele auszulösen.

Nun sind wir in Danzig so weit, daß ein Haus das den Leibesübungen gewidmet ist, den früher so sehr verachteten Namen „Gymnastik“-Haus bekommen hat. Wir wollen das für ein gutes Dinen nehmen in bezug auf die Arbeit die in diesem Hause geleistet werden soll. Sie soll in Wahrheit nur der harmonischen Durchbildung des Leibes und keinen anderen Zielen, die über den Körper hinausgreifen, dienen.

Die Art und Weise, wie Danzig zu solch einem Gymnastikhaus gekommen ist, ist ein gutes Beispiel dafür, daß sich mit gutem Willen und ein wenig Initiative aus manchem das zu nichts brauchbar erscheint noch sehr viel machen läßt. Denn dieses Haus ist für alles andere, aber nicht für Leibesübungen errichtet worden. Es wurde erbaut, um die Garnisonschneiderei und -schmiederei des preußischen Militärfiskus aufzunehmen. Maschinen aller Art waren in seinen Sälen untergebracht und mancher Danziger wird seinen Kommissar aus diesem Hause bezogen haben. Als diese Herrlichkeit zu Ende war und der ganze Komplex leer stand, errichtete der Senat darin ein Auswandererlager für die vielen, die aus aller Herren Länder nach dem Freistaat strömten, hier nicht bleiben und wo anders nicht aufgenommen werden konnten. Flüchtlingselend ist es immer gewesen, damals die Mauern. Denn die Menschen, die in den großen Sälen mit Weib und Kind und ihrer gerinzen Habe hauften, hatten keine Heimat mehr. Und was ist immer war die meisten wollte kein Staat als Bürger überkommen. Viele waren da, von falschen Agenten zur Auswanderung nach Amerika verlockt. Aber Amerika ist doch seine Grenzen. Viele waren das Geld ausgezogen, sie mußten in Danzig bleiben und arbeiten. Aber Danzig hatte genug eigene Arbeitslose, als daß es dulden durfte, daß Ausländer das Angebot noch verstärkten.

Die allmählich eintretende Besserung wirkte auch hier ausgleichend. Danach verloren sich die Auswanderer, einigen in die Heimat zurück, oder fanden sonst einen Weg zu einem neuen Schicksal. Die Häuser des Garnisonsfiskus standen wieder einmal leer. Da wurde die „Danziger Internationale“ gegründet und pachtete den ganzen Komplex als Ausstellungsaal. Damit war für viele das Schicksal der Häuser erledigt.

Während überall geklaft wurde, daß es in Danzig nur einen geringen Teil der Turnhallen gebe, die es eigentlich haben müßte, während Turn- und Sportvereine vergebens nach einer Nebenräumigkeit für den Winter riefen, standen die Mietshäuser das ganze Jahr leer und erwachten nur zweimal für wenige Tage aus ihrem beschaulichen Dasein, wenn Weise war.

Indes Vereine und Schulen sich beschränkten, weil sie mußten, standen die berufsmäßigen Gymnastikschulen vor Sein oder Nichtsein, denn die Bereitschaft für ihre Arbeit waren eben geeignete Räume, die sie für lange Zeit mieten konnten. Der Zusatz der Schüler wurde stärker und stärker, ohne daß eine Ansicht bestand, sie unterzubringen, wenn sich nicht die Räume fanden. Das war Herbst 1924. Räume gab es damals in Danzig genug. Die Inflation war zu Ende gerungen und die Deflation hatte die so üppig ausgebauten Büroräume der Danziger Banken und Großfirmen ohne viel Aufhebens geleert. Also, Räume waren da, aber die Besitzer der Räume hatten in der Inflationszeit nur gelernt, mit großen Zahlen zu rechnen. Mancher Konferenzsaal, praktisch ausgestattet mit Inflationsgeld, sollte nun recht viel Danziger Gulden einbringen. Kurz gefaßt, es war für eine Berufsschule unmöglich, in Danzig einen Raum zu mieten, der geeignet war, weil die Preise unverschämmt hoch waren.

Da kam man auf die Idee, doch einmal mit der Messe zu verhandeln, und siehe da: auf einmal waren so viel Räume da, daß sich gar nicht die Abnehmer darum fanden. Über die Geschäftsstelle für Leibesübungen, unter der tatkriagigen Zeitung des Herrn Sander, war nicht lange, mietete das ganze Haus, in der Hoffnung, daß sich bald Abnehmer finden würden. Nun hieß es, arbeiten und noch mehr: Geld hineinstechen! Denn, so wie das Haus aussah, konnte es natürlich nicht an Vereine usw. weitergegeben werden. Also

sicht des Staates bzw. der leitenden Staatsmänner noch nicht so weit — sie haben ja die Leibesübungen getrieben und sehen das neben der hohen Politik als in eine Art Kinderpiel an — und dann darf man natürlich auch nicht vergessen, daß der Staat erst Geld haben muß, wenn er welches ausgeben will, und daß es noch eine Menge anderer Dinge gibt, die der Staat bezahlt werden muss. Also man mußte schon erst einmal mit dem guten Willen vorlieb nehmen und auch etwas guten Willen besitzen.

Nun, das ist denn auch in der Tat geschehen. In letzter Minute meldeten sich zaghaltig die ersten, und es dauerte nicht lange, da war das Haus voll. Wer heute in das Haus kommt, der fühlt das Leben sofort, das in ihm steckt. Männer und Weiblein in Übungsausübung laufen auf den Korridoren und Treppen, ein ewiges Kommen und Gehen ist, aus dem einen Saal schallt Musik, aus dem anderen Kommando. Aufschläge am schwarzen Brett zeigen die verschiedenen Veranstaltungen und Übungsgruppen an.

Da ist unten stilistisch die Gymnastikschule Katterfeld-Tornow. Sie hat ihr Haus eigentlich in Tornow, aber auch in dieser Schule nahmen die Schülerinnen aus Danzig so überhand, daß sie auch hier einen Übungsbetrieb einrichten mußten. Und nicht genug, muß schon jetzt wieder

an Vergrößerung gedacht werden. Ein Saal reicht nicht mehr aus, und ein zweiter im ersten Stock wird schon an einigen Tagen in Anspruch genommen. Daneben arbeitet der Boxer Grün. Er kann einen solch starken Zulauf nicht verzeichnen wie die Gymnastikschulen, aber auch er hat genug zu tun. Zu seinen Geräten, im Vorhof, am Sandstrand und an den anderen, steht immer eine Anzahl jüngerer und älterer Männer. Wenn auch der Boxsport gegen früher schon große Fortschritte in Deutschland gemacht hat, das Amtalerverboten, wie es in England in allen Gesellschaftsschichten Sitte ist, hat sich bei uns doch noch nicht einbürgern können, obwohl das zu wünschen wäre. Denn die Übungen zum Boxen sind eine der besten Gymnastikmethoden für Männer, und der sportgerechte Boxer wird vor allem immer ein wesenlich fairer Gegner sein, als jener, der sich auf seine rohe Kraft verläßt und die ungeschriebenen Gesetze des Kampfes nicht kennt.

Der große Saal des Erdgeschosses — er misst 400 Quadratmeter — ist in eine Turnhalle umgewandelt. Hier finden die Kurse für Ausdrucks-gymnastik, die die Geschäftsstelle für Leibesübungen eingerichtet hat, statt. Diese Kurse erfreuen sich einer sehr regen Beteiligung und wischen in jeder Hinsicht befriedigend.

Im ersten Stock hat man den großen Saal für die Leichtathleten hergerichtet. Sprungwände sind aufgestellt, kleineres Gerät ist untergebracht, eine Laufbahn ausgezeichnet. Hier hat die neu gegründete Leichtathleten-Vereinigung ihr Tätigkeitssfeld. Im mittleren Saal arbeiten verschiedene Gruppen. Da ist zuerst der Bodenklub zu nennen. Dienstag und Freitag bringt Dr. Schopp, die in Danzig schon bekannte Bodenlehrerin, einer großen Anzahl Schülerinnen mit tiefer Stimme die Grundzüge der Ausdrucks-gymnastik bei. Sie hat sehr viele Turnlehrerinnen im Unterricht und so besteht die Hoffnung, daß aus dieser Arbeit etwas auf den Mädchentumunterricht übertragen und ihm die Verschwendungen zukommen läßt, die der alte Leitfaden erdrostet.

Montag und Donnerstag arbeitet Frau von Brederlow in diesem Saale. Sie vertritt die anthroposophische „Gymnastik“, die wir im vorlaufen Jahr in einer Aufführung des Stadttheaters kennengelernt. Ihr Kreis ist beschränkt auf Menschen, die in dem Gedankenkreis der anthroposophischen Lehre leben. Mittwoch und Sonnabend laufen Gymnastikkreise der Frau von Brederlow, die uns aus früherer Zeit einfach als „Trude Frau“ im Gedächtnis geblieben ist. Sie vertritt die Methoden der Schule Hesse, also einer Körpererziehung auf Grund der Muskulatur und hatte früher einen großen Schülerkreis. Rekt. fängt sie eben erst mit ihren Kurven an, und aller Anfang ist schwer. Aber es ist kaum zweifelhaft, daß auch sie wieder Zuspriß wie früher haben wird.

Im kleinen Saal des ersten Stocks lernen die Wandervogelmädel und -jungens Volkstänze. Sie haben sich dazu extra einen Mann aus Hamburg beschrieben und haben damit sehr gut getan, denn einmal haben sie vor einem Fremden mehr Respekt, denn dann sieht sie dieser Mann — ich höre das durch die Zimmerdecke hindurch — scheinbar sehr richtig an. Schritte werden geübt, Figuren sorgen ausgeführt. Und das ist nett, denn die schönen Volkstänze sind durch die lästige Art, sie zu tanzen, schon manchem, der sie sieht, zum Verzweifeln geworden.

Zu diesem Saal hat auch Frau Megay aus Oliva ihre Kurse eingerichtet. Eine Treppe höher gelangen wir zu der

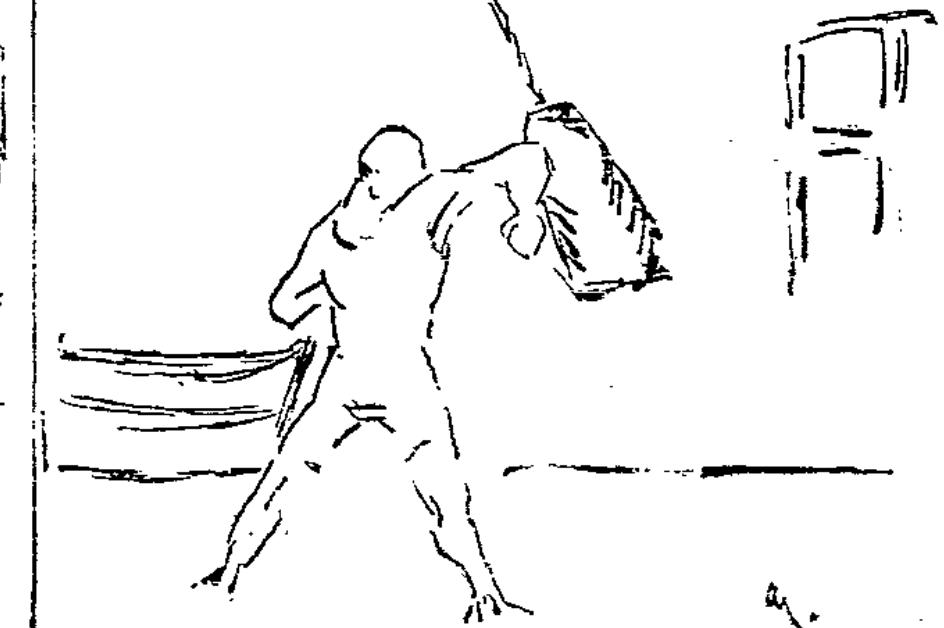
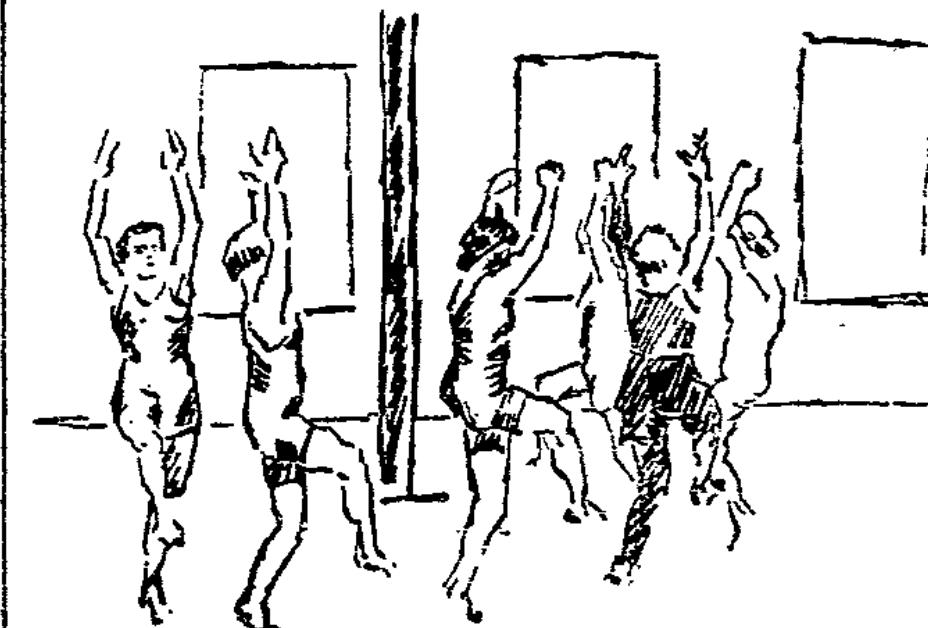
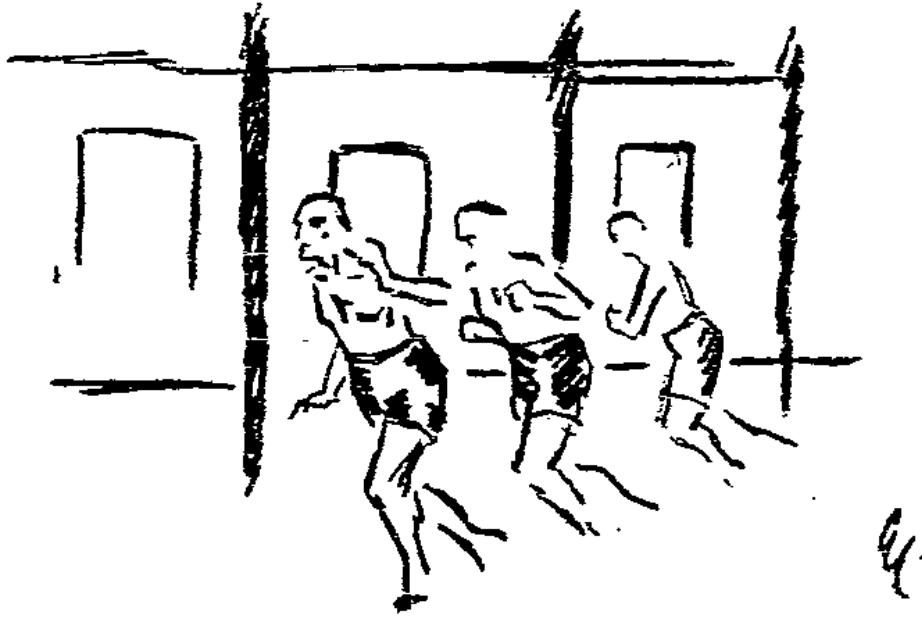


zogen die Mäder ein und gaben dem Hause einen hellen freundlichen Anstrich. Dann kamen die Tischler und zogen den Boden ab, damit er sauber und glatt werde. Und so bekamen die Räume langsam ein freundliches Aussehen, und mancher, der an ihrer Verwirrbarkeit noch zweifelte, hatte jetzt schon ein anderes Gesicht. Nun wurden noch die



Geräte, die während des Sommers auf den Sportplätzen waren, zu, manchmal einiges wurde noch g. i. rgt. und in kürzer Zeit waren die Räume ausgestattet für alle Arten der Leibesübung, vom Geräteturnen bis zur rhinischen Gymnastik, denn für Instrumente war georgt worden.

Nun konnten die Mäder kommen, Vereine, Gymnastikschulen, und was sonst wollte. Aber — sie kamen nicht. Unser Herr Sander standen die Haare zu Berge. Es kam niemand. Denn man mußte Geld für die Benutzung der Räume bezahlen, man mußte sie mieten. Und nichts ist unseren Vereinen uninteressanter, als Geld zu bezahlen. Es genügt ihnen nicht, daß der Senat ihnen Nebenräumlichkeiten schafft, die sie aus eigenen Mitteln doch nicht schaffen können, sie wollen sie auch noch umsonst haben. Und vielleicht haben sie recht! Vielleicht sollte der Staat wirklich so viel Interesse für die Leibesübungen haben, daß er ihnen jede Unterstützung gewährt! Aber erstens einmal reicht die Ein-



Aus aller Welt

Hafibefehl gegen Carl Hau.

Weitere 7 Monate Zuchthaus?

Die badischen Justizbehörden haben gegen den im Jahre 1906 zum Tode verurteilten, sodann zu lebenslänglichem Zuchthaus beauftragten und im Frühjahr d. J. freigelassenen Weizbauer Carl Hau einen neuen Strafbefehl erlassen. Wie hierzu vom badischen Justizministerium mitgeteilt wird, sei Hau früher als ursprünglich vorgesehen worden, auf Grund eines von ihm erwirkten Strafurlaubs „auf Wohlverhalten“. Dieser Strafurlaub sei jetzt wegen des Verhaltens Hau ausgehoben worden. Hau hatte zwei Artikelserien über sein Zuchthausleben und seinen Prozeß in der „P. Z.“ veröffentlicht. Hau würde demnach noch eine Reststrafe von 7 Monaten Zuchthaus verbüßen müssen.

Große Überschwemmungen in der Steiermark.

Große Überschwemmungen herrschen bei Pettau und Friedau der Steiermark. 150 Häuser müssen geräumt werden. Bisher sind zwei Menschenleben zu beklagen. Von der Katastrophe sind etwa 100 Personen betroffen. 150 Familien sind obdachlos und vorläufig in Eisenbahnwagen untergebracht worden. Auch aus Alram wird Hochwasser gemeldet.

Zwei Mörder aus dem Zuchthaus entprungen.

Zwei sehr gefährliche Schwerverbrecher, die zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus beauftragt wurden, sind aus dem Zuchthaus in Brandenburg entwichen, ein 21 Jahre alter Polizeioffizier Kurt Goldbach und ein 27 Jahre alter Landarbeiter Josef Kopacz. Bis jetzt ist noch keine Spur von ihnen gefunden.

Goldbach hatte in der Nacht zum 8. Februar 1923 in der Kronenburger Straße in Berlin den Polizeiwachtmeister Willy Steiner, der ihn und einen Freund zur Wache tragen wollte, niedergeschossen. Kopacz gehörte zu einer Aktionsgruppe der Banden, die in Berlin von Postchitern und Landarbeitern Tipps für das Land erhielten und dann hinausfuhren, um Eisenbahnern und Schlechtern einzuhaken. Am 17. September 1923 wurde Kopacz mit drei Spießstechen in Leibnitz bei Gablonz von zwei Landjägern verhaftet und in einen Raum des Zuchthofs gebracht. Während der eine Landjäger am Tisch saß, um die Personaleien aufzunehmen, durchsuchte der andere ihre Taschen. Auf ein Kommando in polnischer Sprache gegen die vier plötzlich schweren Männer erschossen und ließen auf die beiden Landjäger. Der eine brach von mehreren Kugeln getroffen, sofort tot zusammen. Der zweite Landjäger schoss, selbst verwundet, einen der Verbrecher nieder. Am 21. Oktober 1923 wurden Kopacz und seine beiden Spießstecher vom Schwurgericht in Gablonz zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus beauftragt.

Eisenbahnunfall bei Dünaburg. Am Donnerstagmittag gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Station Brivna ein Eisenbahnzusammenstoß, bei dem sieben leere Güterwagen entgleisten von denen zwei beschädigt wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Von einem schweren Eisenbahnunfall, wie anfänglich gemeldet wurde, ist keine Rede.

Ein Wiener Polizei-Offizier in der Sprechstunde erschossen. Der Wiener Polizei-Offizier Wols wurde Donnerstag nachmittag in der Sprechstunde von einem abgebrannten Bandenmitglied, mit dem er einen Streit über eine Rechnung für zahnärztliche Behandlung hatte, durch mehrere Schüsse getötet. Der Täter beging darauf einen Selbstmordversuch und verlor sich schwer.

Einen Hassadenletterer aus dem Fenster geworfen. Ein Freitag abend aus Zürich in Berlin eingetroffenes Ehepaar sah sich beim Betreten des von ihm gemieteten Zimmers in einem großen Berliner Hotel einem Mann gegenüber, der durch das Fenster einwanderte war. Darauf der Einbrecher einen Revolverstich auf den Schweizer abgab und diesen durch einen Streitstoss an den Stirn verletzte, stürzte sich der Hotelgast, ein bekannter Schweizer Sportmann namens Höllinger, auf den Verbrecher, packte

ihn und warf ihn aus dem offensichtlichen Fenster auf die Straße hinab. Mit schweren Knochenbrüchen blieb der Verbrecher auf der Straße liegen. Er wurde als Polizeigefangener in ein Krankenhaus gebracht. Seine Personallien konnten noch nicht festgestellt werden.

Die Morbassière Rosen vor der Aufklärung.

Der Revolver des Briefträgers Stock.

Der Breslauer Doppelordnert geht Schritt für Schritt seiner Aufklärung entgegen. Nachdem vor kurzem der Briefträger Stock, der Sohn des ermordeten Schulmachers Stock, und seine Ehefrau unter dringendem Verdacht der Militärlieferung in Haft genommen wurden, hat nunmehr die Untersuchung neue bestehende Momente für Stock ergeben.

Man hatte Reinthalen davon erhalten, daß Stock vor und zur Zeit der Mordtat im Besitz eines Revolvers gewesen ist. Die Waffe selbst wurde bei der Haussuchung in der Wohnung Stocks zwar nicht gefunden, aber der Verhaftete, der bisher den Besitz des Revolvers bestritten hatte, gab unter dem Druck des zusammengetragenen Beweismaterials jetzt den Besitz der Waffe zu und gestand gleichzeitig, sie einem Freunde zur Aufbewahrung übergeben zu haben. Diese Angabe hat sich bestätigt. Der betreffende Freund hat die Waffe auf Anderen jetzt ausgeliehen.

Bei ihrer Prüfung wurde die interessante Beobachtung gemacht, daß sie dasselbe Kaliber wie jener Revolver hat, mit dem Professor Rosen erschossen wurde. Außerdem hat sich gezeigt, daß die Patronenhülse, die seinerzeit im Sterbezimmer des Professors gefunden wurde, zu der abgeliehenen Waffe gehört. Über die Stellungnahme Stocks zu dieser verdächtigenden Übereinstimmung ist noch nichts bekanntgeworden.

Explosion an Bord eines französischen U-Bootes. Wie vom französischen Marineministerium mitgeteilt wird, hat sich bei der Ladung elektrischer Akkumulatoren an Bord des im Hafen von Toulon liegenden Unterseebootes „Percée“ eine Explosion ereignet, die eine Feuerbrunst zur Folge hatte. Ein Deckoffizier wurde schwer verletzt, ein zweiter Offizier, der sich noch im Innern des Bootes befand, konnte bis zur Stunde noch nicht befreit werden. Man suchte zunächst den Brand durch Schießen der Lüften zu eindämmen. Man mußte jedoch, um die sich entzündenden Gasen entweichen zu lassen, die Lüften wieder öffnen. Die Feuerbrunst nahm darauf wieder an Umfang zu. Die Löscharbeiten sind jedoch im Gange.

Rettung in höchster Not. In Immenstadt (Allgäu) bog sich die Frau des Obersten Führers beim Feuerstahlhängen in einem Betriebe so weit zurück, daß der etwa einen Meter entfernt laufende Transmissionsriemen ihre Haare erschlug. Nur durch Umstände, daß ihr Mann die Weisung gegenwart hatte, bei dem entzündlichen Schrein den Motor sofort abzustellen und ein anwesender Mann die über einem niedrenden Kessel Schweißerei erschlug, verhinderte sie die Rettung ihres Lebens. Sie kam mit schweren Kopfverletzungen davon.



Sonderveranstaltung der Gewerkschaften.

Am Montag, den 16. November, abends 7 Uhr, findet in der Aula der Schule Gertudengasse eine sozialhygienische Veranstaltung statt.

Vortrag und Filmvorführung.

„Ein Volksein.“

Die Einführungrede hält Herr Medizinalrat Dr. Kluß. Ein Eintrittsgeld wird für diese Veranstaltung nicht erhoben; die Veranstaltung ist allen Gewerkschaftsmitgliedern zum Besuch empfohlen.

Alg. Gewerkschaftsbund der freien Stadt Danzig.

J. A. Paul Kłosowski.

Capablanca zum drittenmal remis.

In der Donnerstag gespielten dritten Runde führte Capablanca die weißen Steine gegen Grünfeld. Er wählte das Damenbananenspiel als Eröffnung, und sein theoretikundiger Gegner verteidigte ihn sehr korrekt. Die Partie, die wenig Interessantes bot, schloß nach kurzen Kampf mit einem Remis. Lasker eröffnete spanisch gegen Romanowitsch, und die Partie gestaltete sich recht schwierig. Nach achtständigem Kampf wurde sie abgebrochen werden, aber Lasker hatte bereits einen Stellungsvorteil erreicht, der zum Sieg ausreichen dürfte.

Zwei Tote — neun Verletzte

Nach einer Meldung aus Narbiss entstand Donnerstag in der dortigen großen Dölmühle wahrscheinlich infolge Selbstzündung von Bohnenmehl eine schwere Explosion. Das Mühlengebäude wurde auseinandergerissen. Zwei Arbeiter wurden getötet, 9 schwer verletzt. Der Schaden wird auf 1 Million Kronen geschätzt.

Erdbeben in Chile. Mittwoch ereignete sich eines der stärksten Erdbeben, die die amerikanischen Seismographen in diesem Jahre verzeichneten. Nach sehr vorliegenden Nachrichten lag der Herd des Bebens in Chile. Die Erdbebenerscheinungen haben sich längere Zeit hindurch wiederholt und großen Schaden angerichtet.

Explosion eines Oelbehälters. Auf der Seche Emsdorff in Erlerichswid bei Necklinghausen ist Freitag mittag in der Teerdestillation ein Oelbehälter explodiert, wobei ein Arbeiter tödlich und zwei Arbeiter leicht verletzt wurden. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Für 1 Million Dollar Baumwolle verbrannt. Wie aus Corinth (Mississippi) gemeldet wird, brach in einer Baumwollpress-Gefellschaft ein Feuer aus, wodurch die Maschinen fast gänzlich zerstört wurden und etwa 9000 Ballen Baumwolle verbrannten. Der Schaden wird auf 1 Million Dollar geschätzt.

Das Tank-Automobil, das jedes schwierige Terrain mit Leichtigkeit befahren kann.

Eine große Autosfabrik hat einen Automobiltyp herausgebracht, welcher geeignet ist, auf jedem denkbaren ungünstigen Terrain zu fahren und nach Art der Tanks Berge und Täler zu durchqueren, sowie Hindernisse jeder Art zu überwinden.

Gresser & Co. Musik-Instrumente

Heilige Geistgasse 17

GRAMMOPHON-HAUS Kohlmarkt 10

Die misslungene Musikkritik.

Eine Klage d'Alberts.

Vor der Strafkammer des Landgerichts II in Berlin wurde Mittwoch eine Bekleidungsflage des Komponisten Professor Eugen d'Albert gegen den Rechtsanwälten Paul Schwers verhandelt. Eugen d'Albert war zu diesem Zweck eigens von seinem Bruder in Lugano nach Berlin gekommen. Er fühlte sich durch mehrere Kritiken, die der Beklagte in der „Allgemeinen Musikzeitung“ veröffentlicht hatte, beleidigt. Das Urteil des Amtsgerichts Schöneberg, das Schwers wegen öffentlicher Bekleidung zu 500 Mark Geldstrafe verurteilte, hatte seinerzeit in künstlerischen Kreisen Aufsehen erregt. Es war nämlich von dem Richter eine „Herausforderung“ d'Alberts darin erbracht worden, daß ihm nachgezeigt werden sei, er habe als erster Komponist abgelehnt zur leichten Operette, was in der Lessingtheit als ein Abstieg bewertet werden müsse.

Schwers hatte am 1. Februar 1924 geschrieben: „Eugen d'Alberts unermüdliche Forderung ging wieder einmal über das geduldige Notrupapier. Diesmal ist es eine Operette, welche die Routine des Komponisten in Anspruch nimmt. Gibt es nun eine Tiefen- oder Höhenlandung?“ — Die zweite Notiz vom 1. April 1924 lautete: „Thaïs d'Alabu hat jedoch ein Buch für einen Film vollendet, der den gewöhnlich durch seine 12 Gräben berühmt gewordenen Griechenfürsten Alimenterich I. zum Helden hat. Die Musik dazu verfaßt Eugen d'Albert.“

Rechtsanwalt Reichardt bestritt für den Angeklagten Schwers die Richtigkeit der Bekleidung. Er berief sich auf Strauß, der ein bedeutender Operettenkomponist gewesen sei, und stellte in Abrede, daß damit dem Komponisten von „Tiefenland“ untergeordnet werden sei, sich in eine niedrige künstlerische Sphäre begeben zu haben. Die zweite Notiz sei ein Aprilscherz und keine Bekleidung.

Rechtsanwalt Dr. Neumann legte Bewahrung dagegen ein, daß Schwers den Rechtsstreit benutzen wolle, um unter

dem Schutz der Prozeßparteien an dem künstlerischen Schaffen eine unangemessene Kritik auszuüben und dadurch den Rechtsstreit von der rechtlichen Linie abzulenken. Nur eine solche Kritik zu erwideren, würde Eugen d'Albert für unter seiner Würde halten. Guldig habe er seit Jahrzehnten unter dem Kreuzfeuer der öffentlichen Meinung gestanden. Mit der Klage solle nicht die Freiheit der Kritik angefochten werden. Eugen d'Albert habe sich zur Klage erst entschlossen, als die Angriffe eine immer gehäufigere Form annahmen und immer deutlicher systematische Verfolgung erkennen ließen. Dr. Neumann erklärte auch, daß Eugen d'Albert sich keineswegs dem Verberichter anstelle, daß eine leichte Musik unkünstlerisch sei als eine ernsthafte, es komme lediglich auf den inneren Wert der Musik an.

Die Strafkammer fand in der ersten Notiz keine Bekleidung, wohl aber in der zweiten, die einen übeln Aprilscherz mit persönlichen Anspielungen enthielt. Der Angeklagte Schwers wurde daher wegen öffentlicher Bekleidung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Auktion deutscher Bücher.

Der seit Beendigung der Inflation einsetzende Rückgang der deutschen Buchausfuhr wird durch Prof. Schreiber in einer Deutschen Zeitung der Medizin und Naturwissenschaften der deutschen Wissenschaft mit Zahlen belegt, worüber wir dem Börsenblatt für den deutschen Buchhandel folgendes entnehmen: Von Januar bis zum August 1913 betrug die deutsche Buchausfuhr 91.379 Doppelzettner. Sie verminderte sich im Jahre 1923 auf 71.519 und 1924 auf 39.364 Doppelzettner. Von 1913 auf 1924 ein Rückgang um fast 60 Prozent. Den Hauptteil an dem Rückgang trägt die wissenschaftliche Literatur. Prof. Schreiber verweist mit Recht darauf, daß der Rückgang der Weltgeliebten des deutschen Buches auch einen Rückgang der Kästquelle unseres Einflusses in der Welt bedeutet. Die Ausfuhr der „Maison du livre français“ hat sich nach dem Jahressbericht des „Maison du livre français“ im Jahre 1924 gegen 1923 verdoppelt. Gejördert wird sie noch durch Grauslegerungen. An zahlreichen Auslandsschulen

täten sind zudem die deutschen Kompendien als Unterlagen für die Vorlesungen durch englische, amerikanische oder französische Ausgaben erweitert worden. Besonders wird Argentinien mit nordamerikanischen Erzeugnissen überwölbt. Man wird gewiß mit Prof. Schreiber die Einigung des Wirtschaftsberichts des deutschen Geistes und auch den Schaden, den die Wirtschaft durch den Rückgang der Ausfuhr erleidet, beklagen. Aber man muß doch betonen, daß das Anwachsen der französischen Ausfuhr zu einem beträchtlichen Teil Inflationsergebnis ist. Wenn die französischen Romane beispielsweise 7,00 und 9 Franc, d. h. also 1,50 bis 1,80 Mark kosten, während die Preise für deutsche Romane 4 bis 6 Mark betragen — und das Preisverhältnis für wissenschaftliche Bücher ist kaum anders —, so wird die Überzeugung des französischen Buches verständlich. Es soll auch nicht verkannt werden, daß ein Verhältnis dieser Inflationspreise dem deutschen Buch die Rückeroberung früherer Absatzgebiete beträchtlich erschweren wird. Immerhin darf man hoffen, daß eine Angleichung der Preise nicht ausbleiben wird und daß sich damit die Aussichten für das deutsche Buch verbessern werden, dessen Ausstattung die ausländischen Bücher übertragt.

Ein Dichterscherz in Helsingfors. Der bekannte schwedisch-finnländische Dichter Gripenberg, der sonst sehr konserватivische Tendenzen vertritt, hat unter dem Pseudonym Olof Eriksson eine Sammlung ganz moderner Gedichte mit dem Titel „Freie Verse“ herausgegeben. Es handelt sich dabei um einen literarischen Scherz. Der Dichter hatte die Behauptung aufgestellt, daß die Abfassung moderner Verse weder eine Kunst, noch eine schwierige Aufgabe sei und dann zur Beprägung dieser Lehre eine gewisse Kritik gegeben. Diese haben nun bei ihrem Erscheinen großes Aufsehen erregt und eingehende Kritiken hervergeufen. „Araus machte nun Gripenberg bekannt, daß er angeblich ultramoderne Dichter Gripenberg sei, was in den literarischen Kreisen Finnlands und Schwedens große Sensation hervorgerufen und einen wahren Sturm im Blätterwald erregt hat.“

Aufruf!

Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sucht und wirbt Männer, die gewillt sind, unter diesem Zeichen, fernab von jeder partei-politischen und konfessionellen Einstellung, am Dienste der Menschlichkeit und Nächstenliebe zu arbeiten, und zwar insbesondere durch Gewährung der ersten Hilfe bei Unglücksfällen.

In einem viermonatigem Lehrgang werden sie die erforderliche Ausbildung erfahren. Unterricht findet vorläufig monatlich zweimal, und zwar am 1. und 3. Dienstag eines jeden Monats, erstmalig am 1. Dezember d. Js., abends 6 1/2 Uhr, in der Reiterkaserne, Weidengasse, statt.

Meldungen sollte man anbringen im genannten Unterrichtsraum oder beim Kolonnenführer der freiwilligen Sanitätskolonne, Herrn Betriebs-Ingenieur Hergt, Danzig-Langfuhr, Friedenssteg 11.

20057



Blumen

blühende und Blattpflanzen,
Blumengebinde
für Hochzeiten,
Kränze, Waldkränze
und anderen Grabschmuck
empfiehlt billigst

20032

J. Frömert,
i. Firma M. Arndt & Co.,
Tel. 387 nur 1. Damm 17 Tel. 387

Für Rheumatiker und Nervenleidende

Damit auch andere Leidende von ihren Schmerzen befreit werden, gebe ich öffentlich das Mittel bekannt, welches mich von meinen chronischen Gliederschmerzen befreite, und durch das ich meine Gesundheit wiedererlangte. Zwei Monate habe ich wegen der qualvollen Schmerzen zu Bett gelegen, dann bin ich auf Krücken gegangen, und jetzt bin ich durch den Gebrauch von Togal soweit hergestellt, daß ich wieder radfahren kann. Togal ist das wunderbare, was ich je versucht habe, und das einzige, was mir half. Ich hätte nie geglaubt, Heilung von meinen lurchbaren Leiden auf so einfache Weise zu finden. Joseph Buschfeld, Erkelenz — Dieses Attest ist eines von den zahlreichen Dankschreiben über die hervorragende Wirkung von Togal bei Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Gicht, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern und allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen. Es gibt nichts Besseres. Aerztlich glänzend begutachtet. In jeder Apotheke erhältlich.

1932

Achtung!
Einige Paar neue eleg.
Ladyschuhe,
von 22 G. an, (16.972a)
Kinderchuhe,
sehr haltbar, von 1 G. an
zu verkaufen
Frauengasse 9.

Plüschtücher,
Chaiselongues in großer
Auswahl bill. zu verkaufen.
Reparaturen schnell-billig.
Polsterwerkstatt
Ferberweg 20.

✓ Geige
mit Geigen- u. Bratsche
Bruchbord
preiswert zu verkaufen.
Ing. u. 4842 a. d. G. p.
der "Vollzähne".

Eierküchen,
jedes Quantum, 60 Pfg.
pro Kiste gibt ab
Lebensmittelkons.
Holzmarkt 11.

Guter, mußbenötigter
Ausziehstuhl
und 6 hochlehnige Rohr-
stühle sehr breitgest. zu
verkaufen (16.954a)
Böttgergasse 62, et. 11a,
 Nähe Langfuhr.

Sofa-Betten
35 Gulden,
Stand-Geranienholz
(Gramol),
groß, rund, 12 G.,
eiserner Rahmenrohr,
neuer, moderner Regulator
der. Poggengärtel 87 pl.

Gef. Schreibmöbel.
zu verkaufen 16.956a
Langgasse Nr. 37, 1.

Möbelstoffen
mit 12 u. 16 Sitz. von
Gittern, Latten und
Seilen, empf. bestellbar
14. 16. 18. 20. 22. 24.
Probe-Untersicht
bei Fert. 16.956a

Tischl. Chaiselongues mit
Sofa 70 G. bill. zu ver-
kaufen u. Bett. Bett-
sitzer 1.60 u. 1.20 Preis
et. u. 1.60 G. Ferber-
weg 196, 200.

Spezialhaus für Stoffe Arthur Lange

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

T.-B. „Die Naturfreunde“

Ostgruppe Danzig

Nichtbilder-Vortrag

am Sonnabend, den 21. November, abends 7 1/2 Uhr,
in der Aula der „Reichsstädtischen Mittelschule“,
Eingang Gedengasse

Mit Rückact und Zeit
von Aachen bis Afrika
Reiseerlebnisse und Erlebnisse von Leonte Neumann
Eintritt 50 Pfg.

1750

Leihbibliothek

Jopengasse 12 W. Maas Telephone 1223

Willst Du sparen,

dann verwende

MAGGI Fleischbrühwürfel

zur Herstellung von
Fleischbrüh-Suppen
mit oder ohne Ein-
lage, zum Kochen von
Gemüse zum Verbes-
sern von schwachen
Suppen, Saucen, Ge-
müsen usw.

Petroleum-Lampen und deutsche
Ersatzteile,
Zylinder bis 30 linig, Decke bis 11 cm breit
wieder zu haben. Wilhelm Liedtke, Danzig,
Poggengärtel 53, an der Wiegenkaserne.

Sie sparen viel Geld! wenn Sie Ihren
Bedarf an Kleiderbörse, Poggengärtel 57, decken. Sehr gut
erhältliche Damen und Herren Wintermäntel, Kosäme,
Cutaway-Arzzuge, Wäsche, Schuhe usw.

16937a



Dieser Kautabak

ist der, den Sie schon längst gesucht haben, der „Echte Hanewacker“. Nicht zu süß und nicht zu herb, und nach Stunden noch immer würzig und sauber im Geschmack. Die besondere Mischung der Edelzutaten nach dem Originalrezept, das nur G. A. Hanewacker G.m.b.H. (erste Nordhäuser Tabakfabrik, gegr. 1817) besitzt, und die langjährige Erfahrung ermöglichen es, das volle Aroma des Tabaks in seiner köstlichen Würze herauszuholen. Der Kenner kauft deshalb nur

„Echten Hanewacker“
und achtet auf den Einwickelzettel obiger Firma.

Vertrieb
Otto Weinberg, Danzig Heil.-Geist-Gasse 18
Fernmel 5100

zu enorm billigen Preisen, in verschied. Farben angekommen
wie Biberratte . . . von 5.00 G an
Sealakin . . . von 5.00 G an | solange
Opossum, amerik. von 6.00 G an usw. | Vorrat reicht
Elegant: Pelzjacken u. Pelzmäntel stets in großer Auswahl zur Lager
im Pelzgeschäft Felix Pinkus, Kohlengasse 6

Neue Pelzhäute
für 160 G. zu verkaufen
Brettgasse 78, 1.

Klub-Garnitur
wenig gebr. st. eng. mod.
sehr bill. a. verl. Ang. u.
B. W. 1 a. d. G. p. Ost.

Spiegel mit Konsole
schönnes Stück, bill. a. verl.
Schiffaugasse 16.
Zigarettenladen.

Qualitäts-Sorten!
Carl Rößig
Dornr. 3. Rößig
Danzig
Grau 16. Et. 7100.

2 seltene Röcke,
a. 5 G. Petroleumosen
8 G. Grau-Silber 10 G.
zu verkaufen. (17.000a)
S. Wiesmann,
Kohlengasse 1, 1.

Sein-Garnitur
Sofa, Chaiselongue mit
Sattelfest. Sofe. Matratz.
verkauft Krefel.
Altstädt. Graben 76, 1.

Chaiselongue,
prächtig mit Lüttan
billig zu verkaufen
Kohlengasse 28, port.

Blühende Tonflanz.
Sträuze, Kränze und
Girlanden liefern billigst
Gärtnerei Amhof,
Heubude, Dammstraße 35.
Telephone 7046.

Eier! Eier!
von 2 G. an bis 2.60 G
pro Mandel gibt ab
S. Wiesmann.
Mäsergasse 8 Nähe
Altstädt. Markt.
Telephone 6165. 119783

Getrae. Kleider
Möbel Nachlässe und
Bodenrummel faust
A. Schedt.
Dötergasse 17. 119247

Puppenwagen
gebr. zu kaufen gebr. u.
1. Preis u. 4844 a.
G. p. d. "Selsfürmme".

Seiden-Stoffe billiger als Wollstoffe

Wir kalkulieren Seide a's Gegenstand des täglichen
Bedarfs und nicht als Luxus-Artikel; deshalb sind
wir so billig.

Neu eingetroffen:

Ein großer Posten Original Schweizer Seiden, in Qualität unerreicht.
Neueste Modefarben und Musterungen.

Helvetia-Seide in allen Farben, 90 cm breit	790	Taffet moderne Farben, 90 cm breit, 950 gute Chiffon Qualität
Crêpe de Chine 100 cm breit für Ball- und Gesellschaftselder . . .	980	Taffet glacé 90 cm breit, das Alterneueste 1080
Paillette 90 cm breit, schwarze Kleiderseide . . .	925	Messaline 90 cm breit glänzendes 1350 weichfallendes Gewebe
Paillette 90 cm breit, elegante, weich- fallende Qualität, in allen Farben . . .	990	Duchesse im Schottenmusterung 1400 beste Qualitätsware, 90 cm breit

Kleidersamt

pa. Chiffon-Qualitäten weichfall. Original engl. 925
Ware, in allen Modefarben, 90 cm breit 11.00, 70 cm breit

Original Lindener Samt
prima Koper-Velvet, 70 cm breit 1075

Koper-Velvet
beste Qualität, elegante, weiche Ware, 90 cm breit 1390

I. Geschäft:

Filzabethwall 8

II. Geschäft:

Schmiedegasse 13-14

Zeh. Molkenstr.



Für freie Stunden

"Nach d. wollen Sie?" Der Kleine atmete s^{ch}wer auf und trat einige Schritte n^{ah}er. „Da will ich ja auch hin, Gott, war ich erstickt!“ „Ich mußte unwillk^ürl^{ich} lachen. Er lachte auch, und frieb sich lachend mit seinem Partner her. „Ich gehe wieder des Abends so spät allein durch den Wald,“ sagte mein Gefährte, „denn ich bin ein wenig furchtlos. Ich habe eine fronde Schwester in M. befindt, und da ich morgen früh in Q. sein muß, war ich leider gezwungen, diesen Zorn heute an machen.“ Ich brummte nur etwas in den Bart. Der Bandit hatte auch gesagt, daß er furchtlos sei, klein war dieser Mann auch, er war es vielleicht also doch. Ich hielt meine Hand in der Tasche und unframpf^{te} meinen Browning – für alle Fälle. Es konnte sich ja hier auch um einen harmlosen Riesenden handeln. Zu meinem Erstaunen lenkte er plötzlich das Gespräch auf

Der Stahlhüter.
Von Gustav Sehner.

Mein Freund Gustav, ein eingesetzter Junggeselle, wußte von einem Zeit ein Gut im Spreewald. Er tat es, wie er mit offen stehen, nur der Jagd wegen, denn in der Sondertreifzeit verstand er soviel wie ich vom neuen Gewebe. Er lud mich nun eines Abends zur Jagd ein, und ich folgte dieser Einladung sofort. Am späten Nachmittag sangte ich in Sptl, einem kleinen Dorf, an und vertrat hier bei Gustav, denn Gustav hatte mir erlaubt, daß ich von hier aus etwa eine Dreiviertelstunde nach Sptl marschieren und dort mit der Fleischhahn weiterfahren dürfe. Bei dem Bahnhof erfuhr ich dann, daß der Stellmeister, der die Bahnlinie überwacht, nicht da sei. Das war nun nicht gerade angenehm, doch ich tröstete mich bald, wenn in dem Bahnhaus, daß ich betreten, waren die Getränke

„Haben Sie schon etwas von ihm gehört?“ fragte er.
„Ich beschloß, auf der Hut zu sein, denn ich wußte nun, daß es der Bandit war, und erwünschte deshalb so harmlos wie möglich: „Gewiß habe ich von ihm gehört. Doch es soll ja nur ein kleiner, schwärmischer Kerl sein.“ „Klein ist noch nicht schwärmisch,“ sagte er geradat, „mir kann es wohlgelens geradat, daß du außere Aussicht räufst.“ „Mir lang das letzte ein wenig drohend, und ich mußte gestehen, daß eine gelinde Gänsehaut Sonnsonnen über mein Gesicht trockn. Es war doch ein unheimliches Gefühl, so mit einem Bandmörder durch den Wald zu gehen. Wenn dieser verlustige Wald doch wenigstens einmal ein Ende nehmen wollte.
„Der Kerl“ wurde hier in der Nähe wegen Raubmord verhaftet,“ erzählte er. „Gährend des Raubmordes ist er entprungen und treibt sich nun hier irgendwo herum. Er hat schon wieder einige Leute überfallen, ohne sie jedoch zu ermorden. Dieser Räuber soll ein kleiner, fast unscheinbarer Kerl und daß noch ziemlich jung sei. Es wundert mich, daß er sogar einen mir persönlich bekannten“

"Wie ist sehr das Resultat?" fragte ich.
"Der Bischöfchener traf den Banditen eines Abends im
Hofe, als er von H. kam. Der Mörder wollte angeblich
seinen Besitzes hier nach H. und da er nur ein steiner, unschein-
barer Sessel hi, hatte der Bischöfchener nichts dagegen, daß er
ihm anschloß. Der Konsul fuhr weiterwegs, daß er
eher eustisch sei und gerne in Gesellschaft gehe. Um Ver-
mischung des Gespürhares äußerte er dann sein Erstaunen, daß
eher Bischöfchener so ohne Stoff durch den Wald gehe, er A. Y.
sche Bischöfchener ohne Stoff, der sei ihm eine gute Waffe. Der Bisch-
öfchener schaute erstaunt auf seine Waffe, er hätte überhaupt keine Waffe,
aber er schaute auf seine Karren Rücksicht.
"Wollten nur Karre bleib der Bandit möglich stehen und
lange: "Fürren Eie Waffe?" Der Fleischhändler blieb stehen und
und lachte ausdrückend. Zu diesem Moment erhobt er
einen gewaltigen Schlag über den Kopf, der ihm einen Mo-
ment die Begegnung röhnte, nur einen Moment, der aber
genügte, um ihn an festeln und auszuräumen. Man fand
in einer anderen Storch im Wald.

“Zwischen beiden, bahl ich es leicht wohlich, daß ich denn
Bürlschen heute auch begleue, wenn ich nach H. gehe,” sagte ich.
„Sob' mürde Rümlen raten, erst morgen früh nach H. zu
reichen.“ Lachte der Kärt, indem er aufstieg, um einigen neu-
hinausgekommenen Gästen entgegenzutreten.
„Ich lasß euren Jugendspiel überleben,“ fasste dann aber
der alte Erzähler, doch heute zu geben, weil mein Freund mich
vermarrte. Da es auch fast 10 Uhr war, zählte ich meine
Beute und zün troß gratzen des geßteß und einher Gäste
darauf, nachdem man mir noch gesagt hatte, ich säme im
gezalde am ehrn Freunden, folle dann noch rechte hofften.
„In der Kühlen, sonst aber förlischen Nachtlust wunderte es
sich angeschaut, und ich hatte bald die Erzählung des
Saitzes vertheilen. Der Mond schien auch so schön freunlich,
daß es eine rechte Lust war, so daß du zu wundern, Gesch als
ich dem den Kärt erreichte, kam mir das eben Gehörte wie-
der in den Sinn, und ich fasste unwillkürlich in die Tasche
nach meinem leuchtstünen Grönning. Der Mond schien mir
nugnicht auch gar nicht mehr so freundlich und pochewoll,
aber salt grinsend, fast gespenstisch, und ich war daher fast

„Sofort, daß ich die selt grinsende Schelbe im Walde nicht mehr las, spranghaft bewußte ich mich, an alle möglichen härmlichen Geschen au denken.“

„Daher erreichst du den Schrein. Mit dem Reichtum hast“ war es ja eine Sache, denn die Webe schmückten sich nicht schmuckende, sondern kostreiche, so daß man also beide Webe als reich beschreiben konnte.“

Ein Broich knüpfte, sich sühr herum, einige Schritte von ihr entfernt stand eine kleine, unscheinbare Gestalt, unscheinbar, fast wie versteckt. Erzög dem ich sie in meinem Leben jemals gesehen bin, auch nicht an den Schwachen fühlte, so würde mir die ganze Situation doch ein wenig unheimlich. Noch einiges Gesunden standen wir uns so gegenüber, schienen einer auf die Bewegung des andern aufzupassen. „Du bestechst ja endlich, der Gatte ein Ende zu machen.“ „Wo geht hier der Weg nach H?“ fragte ich niemals formuliert so nach.

„Sofort hatten auszurütteln lassen.“

„Vor dem Haute des Gemeindeworfters fließt er weiter stehen. Ich fenerie farr einrichten einen Schuß ab. Gekletterte brach wimmernd zusammen, Hunde beobachten nach finnig zu heulen, und ein Fenster öffnete sich.“ „Was ist denn da los?“ fragte der Dorfherwaltige. „Kommen Sie heraus, ich habe den Raubmörder!“ rief ich.“ Nach einigen Gefunden trat er vor die Tür. Der Stein erhob sich sofort und röhte: „Rettet Sie mächtig!“ „Mein Gott, Herr Lehrer, wo kommen Sie denn her?“ rief der Gemeindeworftes aus.

„Ich ließ die bewußnete Faust sinken und starrte auf die beiden Männer, die sich flüsternd unterhielten. Sie sah, daß einen Schlagriff gemacht hatte, trat hinter und entschuldigte mich. Der Lehrer war einfaßlich genug, mir zu verzeihen.“



Der Statistiker.

Eine Städte aus Mit-Österreich von g. Edrönghamer-Heimdal.
Ihr hörten wir von allen erzählt somit, daß er uns
die Geschichte seiner Stadt zum hoffen doch. Nur am Stamme
leicht dachten, daß ich in den acht Büros hunden nichts anderes
mehr tun könnte.

Der Zeitetur hörte da wie ein Sau von Schwatzerei, daß er mit Schier erbarmt. Und so fragt ihn: "Was wollen Sie mit zwei Unterschriften, wenn ich bitten dürft?" "Was", sagt Schier wieder. "Gleich zwei? Also ich zu meinem Herrn fort auch noch die Statistik hab", stammeln Sie, "morgen, da hab' ich Dienstfrei. Da ist mein Sohn", da . . . Schier hab' schon gehofft, mich von den zwei Unterschriften drücken und sie auf meinen Sohn abwälzen zu können, da sagt der Unglücksmensch: "Ja, Herr Oberinspektor, morgen geht's leider nicht, denn da ist das Amt überhaupt geschlossen." "Was", sagt Schier, "morgen ist das Amt überhaupt geschlossen? Ausgerechnet, wenn ich ohnedies Dienstfrei hab", wird Schier, wissen es der Herr Oberinspektor noch nicht? Begrenzt "Ja", sagt Schier. "Wegen Hochwasser? Das ist mir ganz entgangen." "So", sagt Schier, "wegen Hochwasser? Das ist mir ganz entgangen. Wenn man halt zu seinem Herrn auch noch eine Zeitetur hat . . .

Eines Tages kamen von der Siegierung zweier Glane gebündene Fölschände mit quidung drei Zentner Gewicht — ohne Rüsse natürlich. Der Unzüglicher packt die Rüsse gleich aus und stellt sie hundert grüner Bände schön der Reihe nach ins Geschäft — im meinem Büro natürlich. Der Herr Kanzler rückt — Gott hab' ihn selig — behändigt mir die Rüsse — aufzurichten — »Also gewissermaßen die Rechtfertigung, die ich natürl'ch' angesehen zu den Rüsten als einz'g'licher — Berliner — Verantwortor dazu, etwas zu teilen, wofür ich nicht bezahlt werde?« So wirt ohne dies jeden Tag dreizehn Zeitungen zum Lesen hatten. Und die waren vielleicht interessanter wie die statl'schen Fölsch' bestimmmungen. Am Urlaub einmal, bewi' ich mir, lantst dir dieses Fölsch' graphenamt zu Gewiite führen. Denn im Urlaub hab' ich mehr Zeit, weil ich da bloß eine Zeitung zum Lesen hab', nämlich die meine selber. Ich sag' also die Rechtfestimmungen zu den Rüsten und denne weiter nicht mehr daran. Eine schönen Tages aber fällt mir ein: Fölsch', für die

„Führung der Statthalter könnten dir eigentlich eine Zusage herausfordern. Ich mache also ein sünberlich Gefüch, der Herr Statthalter kommt bestimmt es und die Regierung genehmigt mir darum, in hundert Marf Silbermünzen aufzugeben.“

„Eig. meine Herren, das war sein damals noch ein Gelb!“

„Sie die Zusage getäuscht ist, hab' ich doch mit der Statthaltif angefangen. Das heißt, ich hab', alle Ssachen einen Bond numeriert und die Zeitensachen eingetragen.“

„Weil das Jahr 52 Wochen hat, hab' ich zum Nummerten der hundert Säände nicht ganz zwei Jahre gebraucht.“

„Promissten hab' ich natürlich auch die vor zugestimmungen schon geleseßt, und zwar im Kirschbaum.“

„Was da alles vor dem Kirschbaum steht?“

„Zo lange hat man sich nur von einem Beamen vom alten Schlag zu verlangen trauen.“

„Ich hab' also meine hundert Säande irgend durchmünzert.“

„Zu etwas weiterem bin ich natürlich nicht gekommen. Denn Statthalter am Fenster.“

Gut und billig

kauf man Pelzmäntel, Pelzjacken
sowie **Besatzfelle**
in verschiedener Preislage im
Danziger Pelzhaus

Breitgasse 128-129, 1 Treppe

Persianer- u. Nerzmantel-Mäntel besonders preiswert

Kinderzahnärzte

Größe und bestergerichtete Praxis Danziger
4 Operationszimmer, Eig. Laboratorium
für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen
Sprechz. durchg. 8-7, Sonnt. 9-12 Uhr

Zahnersatz in allen Systemen, edelstein und fest-
sitzend, in Gold und Kautschuk.
Spezialist: Pfeiffer-Zahnersatz. Bis 100% Garantie
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage
Pinnieren mit den modernsten Apparaten ausführ-
lich mit Belehrung, in den Fällen nur 2 Gulden
Zahnziehen Druckverfahren hierher
Die Preise Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden an
Auswärtige Patienten w. mögl. an 1 Tag behandelt

nur PREISREDUZIERTE

Morgent- röcke

in nur guten deutschen Qualitäten
von **13.50** G bis zu den elegantesten.

Matinees

von **8.50** G bis zu den elegantesten.

Servierkleider

9.50

Schlüpfjer

da reinwohl
disch. Ware **19.-**

Max Fleisch & Nachflg.

Inhaber: A. Wiemers Erben

Größtes Spezialhaus für Damen- und
Kinder-Konfektion

Gr. Wollwebergasse 9-10 Tel. 755

2045

Die wertvolle Heilkraft

der ganzen Welt ist allseitig anerkannt.

Obermeyer's Medizinal-Herba-Selce

enthält Extrakte aus den feinsten Apothekenpflanzen.
Sie nicht nur Aussicht und Gesundheit
— zart und gesund erhalten. —
in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien
erhältlich.

Gassner's Liköressenzen

zur Selbstbereitung im Haushalt
zu verschiedensten Speisen, Früchte-
zucker 2 Liter Likör **1.50** Gulden.
Nur allen zu haben bei: Waldemar Gassner
Schwanen-Drogerie, Alte Lüneburger Straße 19-21
Drogerie Max Braun, Gr. Wollwebergasse 21
Drogerie Carl Seydel, Leinige-Teis-Strasse 124
Drogerie Bruno Schulz, Schausasse 7, Hansa-
Drogerie, Puppenstr. 10, Aukter-Drogerie, Haupt-
brücke 10, in Langfuhr. Viktor Fischer, Haupt-
straße 111, Drogerie Paul Schünz, Markt 55
Kronen-Drogerie, Hauptstraße 61, in Oliva:
Drogerie Bruno Lüderitz

DamenWäsche

eigene Fabrikation

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Taghemd Ballachsel, mit Languette	1.85
Taghemd Ballachsel, mit Hohlsaum	2.95, 2.45
Taghemd Ballachsel, mit breiter Stickerei	3.90
Taghemd Ballachsel mit Einsatz und Languette	4.00
Taghemd Ballachsel, mit Einsatz und Stoffsaum	4.80
Taghemd Ballachsel, mit Einsatz und Klöppelspitze	5.75
Taghemd Ballachsel, mit Einsatz und Stickerei	6.00
Nachhemd Kimono, mit Hohlsaum	4.90
Nachhemd Kimono, mit Einsatz und Languette	6.75
Nachhemd Kimono, mit Einsatz und Stoffsaum	8.50
Nachhemd Kimono, mit Einsatz und Klöppelspitze	9.00
Beinkleid geschlossen, mit Hohlsaum	3.00
Beinkleid geschlossen, mit Einsatz und Languette	4.00
Beinkleid geschlossen, mit Einsatz und Stoffsaum	5.80
Beinkleid geschlossen, mit breiter Stickerei	6.75
Beinkleid geschlossen, mit Einsatz und Stickerei	7.90

Mehrere hundert Damen-Mäntel

aparte Formen, gute Verarbeitung
außerordentlich preiswert

Beachten Sie unsere Fenster

Walter & Fleck A.G.

20044

Restaurant Heil.-Geist-Gasse 70 am Tor

Geben für den alten Friedenspreis:
Unq. Gulasch 50 P Königsberger Fleck 50 P
Bockwurst m. Salat 50 P Löffelrbsen, Spätzeln 50 P
Warme Speisen bis 2 Uhr nachts 1974

W. Schwennebecher

Dusche
Zwei-Zimmer-Wohnung,
großer Boden, daß für
Werft, gegen gleiche oder
größere St.-Anns.-Kirchen-
str. 12, 1. Bei. v. 11. Ab.
Ferd. Ott,
Ranibau 25/36.

Instrumente
o: Art repariert und
stimmt (16 981
Ferd. Ott,
Ranibau 25/36.

Suche noch einige
Damen zu massieren
St. geprüfte Masseuse

Fr. M. Bouman

Biengasse 5, 2 Tr.

Hüte
und Pelzfächer
werden schnell u. billig
modernisiert. Form und
Arbeit 7.50 G.
Böttcherstrasse 11, 2.

Wischlerarbeiten
führt gut und billig aus
Käferstrasse 11, 1 Tr.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
Pfefferstadt 16.

Achtung!
Autobesitzer!
Taxameter u. Autouhren
werden schnell und billig
repariert

Geschäftsstelle frei Burg-
wallstraße 12, Jahn.

Schloßstelle frei Mattern
Raumgärtner Gasse 26 p.

Gut (16 960 G.)

Möbl. Zimmer
nur an best. Herrn zu ver-
mietet. Alte Graben 16, 3.

Junge Leute finden
gutes Regis,

freundliche Börderzimmer
in voll. Besitz, a. m. Mitt.

Rittergasse 27, 2. Schmidt

kleiner Laden (16 973 G.)

Neuarbeit u. Reparatur
auf und billig. (16 220 G.)

Englischer Damm 4.

Puppen

Neuarbeit u. Reparatur
auf und billig. (16 220 G.)

Englischer Winkel,
Johanniskirche Nr. 63.

EOS

Saute
für schwarze Schuhe.

Sackschuh- Gel

schützt Lackschuh vor
Brechen und Springen!

Das Rheinland

Wort und Bild

Ausstellung der Buchbindungen

Georg Boenig und Hans Rhaue

Danzig

Stockturm, Peinkammer, vom 12.-31. September

10-6 Uhr

Auto- Reparaturen

durch gut, schnell und
billig aus

Just & Co.

Danzig

Steindamm 31, Tel. 6603

Räumlichkeiten

zu einer billigen

Bernstein & Co.

B. m. b. h., Langgasse 30

160-2a

Kurfeststädterei

über Art ertrag billigst an

Kurfeststädterei rechts

Dr. med. Erich Lenz
Arzt und Gebursheller
verzogen nach
Heilige-Geist-Gasse 103
Ecke Damm
Sprechstunden 8-11, 1-5. Fernspr. 1912

Freie religiöse Gemeinde.
Dienstag, den 17. November, 7^{1/2} Uhr abends,
in der Petrikirche (Sinsaal).
Öffentlicher Eröffnungsgebet.
Johs. **Das Gewissen und die freie Religion**
Rechel: **Eintritt frei.**

Scotts Emulsion
ausgezeichnetes
Kinders- Kräftigungsmittel
Lang erprobt und stets be-
währt in allen Kultur- und
In Apotheken und Drogerien er-
hältlich.
Goldfische, Exotische Vögel u. Zierfische,
Harzer Kanarien-Edelfrosler, St. Seifert,
Vogel- u. Fischfutter,
Zubehör, Tiere für Zoologen.
Sprix, Tierimport
Paradiesgasse, Ecke Böttcherstraße.

Kursusbeginn

täglich!

Unterricht in:
Buchführung
Kaufm. Rechnen
Handels-Korrespondenz
Allgemeine Kontorarbeiten
Stenographie
Maschinenschriften
Schönschrift

Otto Siede,
Neugarten 11.

dekor
Sie mögen kaufen
versäumen Sie nicht, ganz
unverbindlich uns. Riesen-
Ausstellung zu besichtigen.
Sie finden bei uns sehr
preiswerte
Schlafzimmer, Speise-
zimmers, Herrenzimmers,
Garderoben-Schränke,
Waschtische, Be-
schränke, Nachttische.
Küchen 2- und 4-Zug-
auszühlische. Spiegel,
Schreibtische, Bucher-
schränke. Eisen-
stühle, Chaiselongues
mit u. ohne Bettasen.
Sofas, Schränke, Ven-
tos, Stühle, Flurgard.
Gardinenstanzen usw.
Sie sind überrascht über
die billigen Preise und
kaufen zu keinster Zan-
gung-Besitzungen nur im
Höbelhaus

Fingerhut
Danz g.,
Mildkannengasse 16.

Stoffe
für Anzüge, Mantel,
Hosen, Kostüme usw.,
und Futterstoffe mit
sehr billigen Preisen.
Curt Bielefeldt,
Lauferhang,
Grauengasse 16, 1.
Establiert seit 1899.

Apotheker Kießners
Frostensalbe
sicher wirkend
Herba-Drogerie
Apoth. Graeven 34

Röhmäthinen
Best. den jüngsten Jahren
der Leistung
Reparaturen gut u. billig
Oskar Prillwitz,
Paradiesgasse.

PERSIL
kalt auflösen!

Gebrauchen Sie Persil allein
und ohne Zusatz! Es wird in
kaltem Wasser aufgelöst, die
Wäsche kommt in die kalte
Lauge und wird einmal ge-
kocht. — Das ist die richtige
Art zu waschen! Versuchen
Sie es nur ein einziges Mal —
Sie gehen nie mehr davon ab!

Herstellung sämtl. Herren-Garderoben

Paleto, Ulster, Pelze, Anzüge, Joppen, Hosen usw.
nach Maß, bei billigster Preisberechnung
auch von mitgebrachtem Stoff, unter Garantie für guten Sitz.

H. Kubla, Heilige-Geist-Gasse 29, 1

So einfach wie eine
Briefmarke sind
PHILLIPS DAUER GUMMI-SOHLEN
unlösbar auf die
Ledersohle zu kleben.
Dreimal längere Haltbarkeit.

Preise der Phillips' Dauer-Gummi-Sohlen: (schwarz und braun für
Herren G 5.50, für Damen G 4.40, für Kinder G 3.90 leinsicht. Phillips' Gummilösung). — Drahbüste zum Aufrauhen der Ledersohle 85 P.
Gebrauchsanweisung liegt bei. — Bei Versand nach auswärts Sohlen-
armbänder einsenden.

Werner
Das Haus für Qualitätschuhwaren

Wiederverkäufer erhalten bereitwilligst Auskunft.
General-Vertrieb für Deutschland: Carl Maas, Berlin W., Jägerstraße 13.

Gosda Schnupftabak garantiert
überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkergasse 5.

Zentralheizungen

Instandsetzung derselben
Ma 21 - Camino - Kleinheizungen
Bade- und Wasch- Einrichtungen

Obering. P. E. Dombrowski
Danzig, Neugarten 1, Tel. 7482, 41821 16260

Spielwaren

Mundharmonikas
Taschen-Orilettes
Kämme

Steh- und Hand-
Sniege!

Zig.-Etuis
außerordentlich billig

A. Hein

Hundegasse 112

in ben der Hauptpost 10.00

Kautabak

erstklassiges

Kentucky - Gespinst

Julius Gosda

Tabak abrik

DANZIG

Häkergasse 5

Fernsprecher 2124

Neue Ladungen

Winterkartoffeln

wieder eingetroffen und
billig zu h. im Speicher
Häkergasse 43,
Telephon 1760.

Särge

von 20 G an

110 zu 300 G

Beutlergasse 3

Särge m. Spiegel 25 G, Zofe
zum Ausziehen 25 G, Bettür,
Kleiderkäst. 25 G, Studentisch
17 G, Schiegeschranken 25 G,
Kommode 15 G, voll. weißes
Schlafzimmers 15 G, gr. Holz-
bettgestell mit Matratze 15 G,
vert. Bettdecke 15. gr. 15 G.

Chaiselongues 25 G, verl.
Reparaturen
an sämtl. Polstermöbeln,
Langfuhr, Herberweg 10,
Polsterwerkstatt.

Winter-Mantel, Wüste,
Gehrock, Gürtel, gut erh.
für mittl. Fig. zu verf.
Küchmarkt 5, 3. rechts.

Fahrraddecken

Stück 3 G., zu verkaufen
Vorstadt, Graben 16, 2.

Winterüberzieh. Gehrod-
anzug, 2 P. Herrschmür-
sche, Gr. 42, f. 1. gr.
Ans. f. 16. Tischl.-Wer-
kzeug, Küchenz. u. Küch-
zähne, 3. verl. Gericzinsti,
Neumotzland 24, 1.

2 S. Bunt-Palet, a 25 u.
30 G., f. 1. Matthebuden
Pr. 29, 2. f. 1. Tires. Blafer.

Zwei Löhrmarie Paletz,
gr. Anzug, gut erh.,
billig zu verkaufen.

Ernst Döber
Gauern, Schreinern 2, 1.

Glocken,
paarend für Radie 200
mit 30 em 40 G.
100 em 60 G.
Glockenfirmen 2.

Eröffnung

unserer
großen

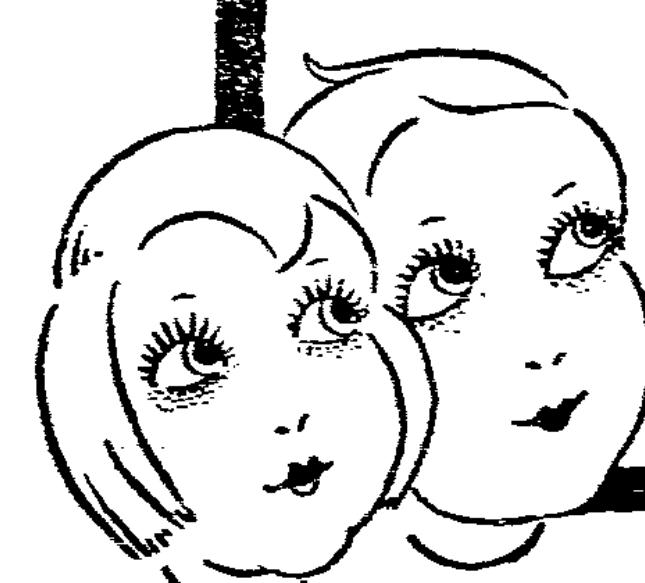
Spieldwerges
Ausstellung

Sonntag, den 15. November,
nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Im Erdgeschoss unseres Geschäftshauses zeigen wir in
sehenswerter Ausstellung viele schöne Sachen, welche
ein Kinderherz erfreuen, und

bitte um zwanglose
Besichtigung der Ausstellung.

Ständige Ausstellung im III. Stock,
wo die Kinder zur Belustigung
gratis Karussell fahren können.



Sternfeld
Danzig Siliatia Langfuhr

Das Wohnungsbaugesetz.

Keine Erweiterung der Mietbeihilfen. — Erleichterungen des Siedlungsbauens.

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß das Wohnungsbaugesetz verschiedene Lücken aufweist. Über wohl nicht deshalb, sondern um für die Haushälter Verbesserungen heranzuholen, wird das Wohnungsbaugesetz angekündigt. Anlässlich der Behandlung des Antrages der Deutsch-Danziger Gruppe des Volksstags auf Erhöhung der Wohnungsmieten waren von deutschsozialer Seite verschiedene weitere Abänderungen des Wohnungsbaugesetzes vorgeschlagen worden. Zunächst sollte im § 9 des genannten Gesetzes, welcher die Mietbeihilfen an bedürftige Kreise feststellt, auch neu bestimmt werden, daß Mietbeihilfen auch an Wohnungsinhaber von Drei- und Vierzimmerwohnungen gegeben werden sollen, während nach den bisherigen Bestimmungen nur Mieter mit Zweizimmerwohnungen und nur bei besonders großer Familie auch Mieter mit Dreizimmerwohnungen berücksichtigt werden. Ferner sieht das Wohnungsbaugesetz vor, daß solche Mietbeihilfen nur gegeben werden, wenn das Einkommen eine bestimmte festgesetzte Grenze nicht überschreitet. Das wollte der deutschsoziale Antrag insoweit ausgedehnt wissen, als solche Mietbeihilfen gegeben werden sollten, „wenn das Einkommen zum notwendigen Lebensunterhalt nicht ausreicht“.

Ferner sollte den Gemeinden der

Erbbaupreis und der Verkaufspreis für Gelände vorgekriegt werden. Der Ausschluß stellte sich in seiner Mehrheit auf den Standpunkt, daß eine Erweiterung des Kreises der Mietbeihilfespfänger nicht angebracht erscheine. Es würde selbst vom Antragsteller wenig Wert auf diese Frage gelegt, sondern man debattierte hauptsächlich über die zweite Frage des Erbbauzinses und der Verkaufspreise der Gemeinden. Es wurde da gegen die Gemeinden lebhaft Klage geführt, daß sie das Wohnungsbaugesetz nicht so anlegen, als wie es vom Gesetzgeber gemeint sei. So seien in mehreren Fällen unverheiratete Personen, die mit ihrer Mutter zusammenwohnen, diese Baudarlehen vorerhalten worden, trotzdem sie eine zwangsbewirtschaftete Wohnung zur Verfügung hielten könnten. Allgemein aber war man der Ansicht, daß die Erbbauzinsäste und die Grundstückverkaufspreise der Gemeinden viel zu hoch seien, so daß sich die Grundstücke wenig rentieren. In diesen Beiträgen kommen noch Anliegerkosten auf. Auf diese Weise würde die Stadtungssfrage zurißiggebracht. Wie vom Senatsvertreter ausgeführt wurde, beschäftigte sich auch der Senat bereits mit der Nachprüfung dieser Sache. Der Ausschluß war sich auch darüber klar, daß diese Fragen nicht zur Kompetenz des Volksstags gehörten, da es sich um eine rein kommunale Angelegenheit handelt. Dennoch glaubte der Ausschluß, daß die Aussprache nicht ergebnislos geblieben sei, da die Gemeinden doch dem einstimmigen Wunsch sämtlicher Parteien auf Abbau ihrer Erbbauzinsäste und Verkaufspreise Rechnung tragen würden. Es wurde dann folgende Entschließung des Abg. Schmid (D.Lib.) einstimmig angenommen:

Der Volksstag wolle beschließen, den Senat zu erlauben, zur Förderung des Wohnungsbauens und zur Bekämpfung der Wohnungsknoten auf die Gemeinden dahin einzutragen, daß sowohl Einzelpersonen als Genossenschaften bei Vergabe von städtischem oder gemeindlichem Gelände und bei Bebauung desselben alle nur möglichen Vergünstigungen gewährt werden, und zwar:

a) bei Kaufverträgen: billigste Berechnung des Kaufpreises (Selbstkosten) und gegebenenfalls Stundung und Verzinsung des Kaufpreises bis zur Dauer von 10 Jahren;

b) bei Vergabe in Erbau: billigste Berechnung des Erbbauzinses unter Berücksichtigung der tatsächlichen Selbstkosten. (Die bisher geforderten Verträge sind viel zu hoch und führen zu untragbaren Dichten.)

Ferner sind

c) bei Berechnung der Anliegerkosten nur die einfachsten Befestigungsarten und nur die unbedingt erforderliche Verrohrung zu Grunde zu legen.

Die Anliegerkosten müssen entweder von der Allgemeinheit getragen werden oder auf einen längeren Zeitraum von Jahren verteilt und ziemlichweise in kleinen Beiträgen gezahlt oder durch Verzinsung und Amortisation allmählich getilgt werden können.

(Die bisherige Form der Erhebung ist untragbar!)

d) Bei Vergabe von Baudarlehen sind für die Folge mehr als bisher die zu § 10 des Wohnungsbau-

Die ästhetische Wertschätzung seines Werkes ist in jeder Literaturgeschichte nachzulesen. Wir ehren sein Andenken, indem wir über dem Dichter den Revolutionär nicht vergessen, den aufrechten Menschen, den selbst ein Jägersgehalt von 1000 Gulden — das ihm Karl von Dalberg, der Fürstprimas des Rheinbundes und später der König von Bayern zahlte — nicht abhalten konnte, öffentlich seine Auschauungen zu befennen und der mehr als einmal seinen Kollegen „Niedrige Kritikerei und ängstliche Schüchternheit der deutschen Schriftsteller in ihren Reben an und über Fürsten“ vorwarf. Kurt Offenburg.

Klavierabend Walter Hanft.

Der treffliche Klavierspieler Walter Hanft, der mir schon vor Jahren an einem Duo-Abend mit Max Dowideit sehr angenehm aufgefallen war, fand für sein gefriges Konzert noch nicht einmal den Adleraal des Schützenhauses gefüllt. Das ist sehr bedauerlich, denn was dieser Künstler bietet, geht weit über den Rahmen einer musikalischen Abendunterhaltung für seine Freunde und Anhänger hinaus, die in ihrer Mehrzahl sich eingefunden hatten.

Walter Hanft hatte sich für sein Konzert zwei Werke gewählt, durch die er sein Können in bestem Lichte zeigen konnte. Er begann mit einer chromatischen Phantasie und Fuge von Bach. Ost noch ins Galoppieren versallend und in manchem der Größe der Blasit entbehrend, war sein Vortrag jedoch sehr fesselnd. Er hafte nicht am rein Orgelmäßigen, mit dem man heute den Klavierwerken Bachs Gefüge zu tun glaubt, sondern er verstand es, die durch das Klavier gegebenen Möglichkeiten, Stimmen herauszuheben und andere fallen zu lassen, gut auszunutzen.

Schon in diesem Stück, dessen Fuge Hanft technisch sicher und klar haupte, zeigte er, daß er nicht nur ein guter Klavierspieler, sondern auch ein bemerkenswerter Pianist ist. Erhört wurde dieser Eindruck noch durch Brahms' große Variationen und Fuge über ein Thema aus den Leons von Händel in B-Dur (Op. 24). Da kann ein Klavierspieler recht zeigen, was mit ihm los ist, denn die Händel-Variationen tant man wohl als den Gipfel der Brahms'schen Variationenwerke bezeichnen und sie geben dem Spieler alle Gelegenheit, sowohl als Stilist zu entfalten. Gleich die erste Variation, die wirklich das Antlitz Händels zeigt, geriet Hanft in ihrer fröh-kraftvollen Art vorzüglich. Über auch zu den übrigen vierundzwanzig Sätzen war fastel gesunde Frische und echter Schwung, daß man eine Freude an dem Vortrag haben konnte. Nicht immer gleich glücklich war der Konzertgeber, wo es galt, den Charakter der Orchester-

gesetzes vom 27. März 1925 nach Anhörung des Siedlungsausschusses des Volksstags herausgegebenen Ausführungsbestimmungen zu beachten; e) für Gelände, das mit den Vergünstigungen unter a bis c erworben ist, wird zur Verhältniss zu Gunsten des Wiederaufbaus- und das Verkaufsrecht (§§ 497 und 504 des BGB) der Gemeinde grundbuchlich zu sichern sein.“

Der deutschsoziale Vertreter hatte dann eine Entschließung eingebracht, in welcher der Senat erfuhr wurde, der Bestimmung des § 10 Abs. 3 des Wohnungsbaugesetzes besondere Aufmerksamkeit auszuhören. Diese Bestimmung besagt, daß Einzelpersonen oder Siedlungsgenossenschaften, welche in anderen Gemeinden, als in welchen sie ihren Wohnsitz haben, bauen wollen, Zuschüsse bei der Gemeinde beantragen müssen, in welcher gebaut werden soll. Wo diese Mittel nicht ausreichen, sollen sich die Personen bzw. Genossenschaften mit den Gemeinden in Verbindung setzen, in welchen Wohnungen freiwerden. Wo keine Einigung erfolgt, entscheidet der Senat. Die deutschsoziale Entschließung wünschte ferner, daß der Senat innerhalb 14 Tagen über die bisherigen Fälle, wo betreffs Überweisung dieser Mittel nach dem geänderten Modus des § 10 Abs. 3 des Wohnungsbaugesetzes keine Einigung zwischen den Gemeinden erzielt wurde, dem Volksstag Mitteilung darüber zu geben lassen soll, wie der Senat in diesen Fragen entschieden hat. Von sozialdemokratischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß die Aufsicht aus der Wohnungsbauabgabe nicht den einzelnen kleinen Gemeinden überlassen werden sollen, denn die in den einzelnen Gemeinden auftretenden Mittel wären viel zu gering, um damit etwas aufzufangen zu können. Die Mittel sollten freiswelle ausgebaut werden. Ferner wird durch die bevorstehende Einigung nach Danzig bei einer Anzahl von Gemeinden diese Frage überflüssig. Dieser Ansicht schloß sich auch Senator Dr. Recke an, so daß dann der deutschsoziale Antrag gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt wurde.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Sehr viel Geflügel wird heute angeboten und gefaßt. Für Zeitgäste werden pro Pfund 1.— Gulden verlangt, weniger setzt Gänse kosten 80 und 90 Pf. das Pfund. Enten sollen pro Pfund 1,30 Gulden bringen. Eine gerupfte Henne kostet 3.— bis 4,50 Gulden. Für eine Röhrente werden 1,50 bis 2,50 Gulden verlangt. Das Pfund Butter kostet 2,20 bis 2,80 Gulden. Die Menge Eier preist 2,80 bis 3,20 Gulden. Weißfleisch kostet 5 und 8 Pf. Rotschinken 15 bis 20 Pf. das Pfund. Mohrrüben und rote Rüben werden pro Pfund mit 10 Pf. angeboten. Ein Pfund Rösenfleisch kostet 40 Pf. Ein kleines Apfelsinenblumenlohl soll 30 Pf. bringen. Ein kleiner Käse kostet 15 Pf., eine Käsekrüppel 10 Pf., das Bündchen an die Suppe 25 Pf. Zwiebeln werden pro Pfund mit 20 bis 25 Pf. abgegeben.

Kepf kostet reichlich zu haben, 3, 4 und auch 5 Pfund für 1.— Gulden. Ausgezogene Kepf kostet das Pfund 40, 50 und 60 Pf. Schöne Weintrauben werden angeboten, daß Pfund kostet 2,50 Gulden. Die Händler und Gärtnerei bieten wieder schöne Kränze und Sträuße an. In den Läden prangen Alpenweihen und schöne Christuskronen. Ein Alpenweihen kostet 1,50 und 2,50 Gulden.

Die Fleischer bieten viel Schweine- und Kalbsleisch an. Für Schulerleisch werden 1,10 Gulden, für Karbonade 1,20 Gulden pro Pfund verlangt. Rindfleisch kostet 90 Pf. das Pfund 1,20 Gulden. Für Hammel- und Kalbsleisch werden 80 Pf. bis 1.— Gulden für ein Pfund verlangt.

Auf dem Fischmarkt sind frische Angelzulunden für 45 Pf. pro Pfund zu haben. Für ein Pfund Pomfret werden 60 Pf. gefordert. Steinbutten sollen pro Pfund 1.— Gulden bringen.

Träume.

Veranstaltungen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“

Am 21. November veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des T. V. „Die Naturfreunde“ einen Lichtbildvortrag, betitelt „Mit Rudjad und Zeit von Aachen bis Afrika“. Die Gelehrte Traute Neumann, Berlin, die vielen durch ihr Herz im vorigen Jahre bekannt sein dürfte, wird über Selbstlebtes sprechen. Wirtschaftliche und politische Themen unserer belgischen und französischen Arbeitsbrüder werden hiermit behandelt. Der Vortrag findet in der Aula der Schule Gertrudengasse statt. Beginn 7½ Uhr. Eintritt 50 Pfennig.

Am 28. November findet aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der hiesigen Ortsgruppe eine Feierstunde im gleichen Raum statt. Rezitationen, Musik und das Werk von Schönlaub, „Großstadt“, bilden das Programm. Der Eintrittspreis beträgt hier 75 Pf. Beginn 8 Uhr.

Der Bezug dieser Veranstaltungen ist der Arbeiterschaft zu empfehlen.

Stimmen zu verdentlichen, aber manches gelang ihm doch ausgezeichnet und kam größten Vorbildern sehr nahe; ich denke dabei vor allem an die schmetternd hingefügte Arie, an die breit hingelagerte anwanzige Variation. Vöhrisch elegische Stimmungen liegen Hanft weniger, und er wird dann leicht einstimmig. (Die Vöhr.-Variationen). Einen großartigen Abschluß bildete dann die mächtige Schlussfuge, eine Leistung von beträchtlichem Glanz und schöner Bildkraft.

Der starke Beifall, den die Vorträge bei den Zuhörern auslösten, war ehrlich verdient, und ich hoffe Walter Hanft bald einmal bei einem der „Städtischen Symphoniekonzerte“ zu begegnen, damit Danzig erfährt, welch tüchtigen jungen Künstler es in seinen Mauern beherbergt. R. D.

„Die schöne Melusine“.

Danziger Stadttheater.

Ich stelle fest, daß ich in diesem Lustspiel von Rudolf Voßhar nicht ein einziges Mal habe lachen können — ich sage hinzu, daß das Publikum es zumeist fand; die Eleganz gebietet, die Bescheidenheit der Esekte von vorneherein zu betonen. (In jedem Falle macht es der Autor dem Zuhörer furchtbar schwer, sich einen Heiterkeitsanfall zu leisten.) Immer wieder fragt man sich angesichts dieses mild-schwätzigen Produktes: Stammt das wirklich von demselben Verfasser wie der saftige „Werwolf“? Zwei Seelen wohnen, ach, in Voßhars Brust.

Ich will mich keineswegs um die Inhaltssangabe drücken. Sie ist in einem Satz erledigt: Ein Mädchen aus reichem Hause (Fr. H. o. e. nne) statte sie mit der ganzen Fülle ihrer Marionettigkeit aus; hat sich auf einen typisch gehirn-schwachen Bildhauer verlassen (Voßhar macht nicht unter einem Bildhauer, und Herr F. r. m. a. n. s., unser Voßhar, muß das mit seiner Mondaliesse ausbaden) und ergattert ihn sich auch richtig auf einem Umweg von drei Monaten und ebenso vielen Akten. Aehnliches muß sich in der Lustspiel-literatur von Aristophanes bis Rudolf Voßhar doch schon mal ereignet haben, schwant mir dunkel.

Um keinen zu kränken, sei weiterhin erklärt, daß Herr Nord einen makaren Briefträger in und außer Zivil recht amüsant darstellt, daß Herr F. r. m. a. n. s. sich als notorisch begütterter Schwiegerpapa verkleidet hatte und daß Fr. H. o. e. n. n. d. sich mit dem „Verhältnis“ absondert, schnell fertig, wie die Blü mit dem Wort ist...

(Es ist ein Lustspiel, das mit dem Wiss aus Kriegsfuß steht.) R. R.

Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Danzig.

Am Dienstag, den 17. November, abends 7 Uhr,
in der Mauerherberge

Funktionär-Versammlung

- Tagessordnung:
1. Die Arbeitslosenfürsorge. Ref. Gen. Behrendt.
2. Das Autobus-Weisen. Ref. Gen. Künze.
3. Verschiedenes.
Ohne Ausweistarife kein Eintritt.

Arbeiter-Sport.

Mitteilungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur.

Arbeiter-Turn- und Sportbund (Turnerspartie). Sonntag, 15. Nov., vorm. 9 Uhr, in der Turnhalle Winterplatz (Stadt. Gymnasium): Beigleitturnstunde für Männer und Frauen. Jeder Turnwart hat die Pflicht, mit einer großen Anzahl seiner Vereinsmitglieder zu erscheinen. — Freitag, 13. Nov., abends 7 Uhr, im Jugendheim der F. T. D. (Königsberg): Spartenübung. Jeder Funktionär der Turnerspartie muß erscheinen und dort den Jahresbericht einreichen. Die Vereine sind verpflichtet, je einen Vertreter zu entsenden. Die auswärtigen Genossen treffen sich um 6½ Uhr an der Brücke Schwarzes Meer. — Der Gerätewettbewerb der Oberstufe findet am Sonntag, den 29. Nov., in der Turnhalle Kriegsschule statt. Die Vereine werden gebeten, den Tag frei zu halten und die Bezirksveranstaltung zu unterstützen.

Arbeiter-Samariterbund. Montag, 16. Nov., abends 7½ Uhr: Teilnahme an der Veranstaltung der Liga für Menschenrechte im kleinen Saale des Werkstättchens. — Armbinde anlegen.

Langföhre Männergesangverein von 1891. Ab Montag Übungsstunde für Doppel-Quartett um 6½ Uhr in der Knabenchule Neuschottland. Die Übungsstunden für den Chor beginnen um 7 Uhr.

Arbeiter-Radsahrerverein „Freiheit“, Langfuhr. Mittwoch, 18. Nov.: Mitgliederversammlung im Vereinslokal Kleinhammerplatz, abends 7 Uhr. Vereinsstunde 1 Dr. Tagessordnung: 1. Referat des Gen. Grünhagen: „Wege und Ziele der Konsumgenossenschaft“. 2. Wichtige Vereinsangelegenheiten: Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen.

Von der Technischen Hochschule. Durch Beschluss von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Danzig ist dem Dipl.-Ing. Kurt Eyerer der Titel Dr. Ing. auf Grund seiner Dissertation „Über den belasteten asynchronen Anlauf von Mehrphasen-Synchromotoren“ und der mit Auszeichnung bestandenen mündlichen Prüfung verliehen worden.

Der Danziger Flugverkehr im Winter. Der Danziger Aero-Lloyd erhält den Flugverkehr auch im Winter auf der Linie Berlin-Danzig-Königsberg aufrecht. Die Flugzeiten sind: Zu der Richtung Danzig-Berlin: Dienstag. Donnerstag und Sonnabend vorm. 11 Uhr; in der Richtung Danzig-Königsberg: Montag. Mittwoch und Freitag nachm. 1 Uhr 15 Min. Die Strecke Königsberg-Danzig-Berlin hat Anschluß an die Verbindung Berlin-Hamburg, Berlin-Amsterdam und Berlin-London. Außer der Strecke Königsberg-Danzig-Berlin wird auch die Strecke Danzig-Stettin-Hamburg den ganzen Winter über aufrechterhalten. Fahrplan für diese Strecke ist: täglich außer Sonnabags vorm. 8 Uhr 30 Min.

Täglichkeiten in einem Café. Zu unerfreulichen Ausschreitungen kam es dieser Tage im Café Thrun in der Breitgasse, und zwar war es der Inhaber selbst, der gegen einen dort beschäftigten Kellner zu Täglichkeiten überging. Der Kellner war dort zwei Jahre beschäftigt gewesen und hat sich durch sein korrektes Benehmen die Gunst der Gäste erworben. Das schien dem Unternehmer nicht zu gefallen. Um einen Grund zu finden, um mit dem Kellner in Diskussionen zu kommen, verbot er demselben, die Gäste beim Verlassen des Lokals zu grüßen. Es kam darüber zu einer Auseinandersetzung, wobei der Konditormeister gegen den Kellner lästig wurde. Gäste riefen zum Schutz des Kellners die Schupolizei herbei. Die Angelegenheit dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

Polizeibericht vom 13. und 14. November 1925. Festgestellt wurden 37 Personen, darunter 1 wegen Betrug, 2 wegen schweren Diebstahls, 2 wegen Diebstahls, 2 wegen Hohlelei, 1 wegen Sachbeschädigung, 2 wegen fälschlicher Ansprüche, 1 wegen Bestechung, 1 wegen unerlaubten Grenzüberschreitens, 1 Überdachser, 24 in Polizeihäfen.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig. Sonnabend, den 14. November.

Allgemeine Wetterbericht: Der hohe Luftdruck hat sich nach Russland verlagert. Über Mitteleuropa sind die Druckunterdrücke nur gering. Flache Depressionen über der südlichen Halbinsel sowie über Westpolen und Österreich. Die Witterung ist in Deutschland überall trübe und neblig. Sturmfälle gingen Regensfälle nieder. Die Temperaturen hielten sich im Binnenlande etwas unter, an der Küste ein wenig über dem Gefrierpunkt. Südwestlich von Island sind neue Depressionen erschienen, die im Zuge der Golfsstromdrift nordostwärts wandern.

Wetterbericht: Wolfgang, dieisig und neblig, schwache umlaufende Winde. Folgende Tage unbeständig, neblig. Maximum: 17; Minimum: 13.

Steggen. Die Oberförsterei Steggen verkauf am Dienstag, den 17. November, vorm. 9 Uhr, im Gasthaus Werner in Steggen aus der Försterei Bröbberau, ca. 85 Hct. Kies-Bauholz mit etwa 67,- Feitmeter 2—4, Klafe, 15 Raummeter Kies-Schichtholz 2 Hct. (2,10 gr.), 161 Raummeter Kloben, 92 Raummeter Reis. 2. Hct. 16 Raummeter Reis. 3. Hct. Aus Försterei Bodenwinkel, ca. 50 Hct. Kies-Bauholz mit etwa 20,- Feitmeter 2—4 Hct., etwa 50 Stangen 1—2. Hct., 10 Raummeter Schichtholz 2. Hct., 100 Raummeter Kloben, 100 Raummeter Kniepelp und 100 Raummeter Reis. 3. Hct. Aus Försterei Stintorf. Distr. 233/34, ca. 600 Raummeter Reis. 3. Hct. Bedingungen werden am Terminstage bekanntgegeben.

Wasser

HAGENBECK kommt nach DANZIG

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Heute, Sonnabend, den 14. Novbr. abends 7 1/2 Uhr

Vorstellung für die Freie Volksbühne

(Vorstellung am Vorabend)

Sonntag, 15. November, vormittags 11 1/2 Uhr.

Sechste Morgenfeier: „Christian Morgenstern“ Einführungsvoertrag (Dr. Hermann Grusenhardt).

2. Das Morgenstern erzählt Dichtungen (Eduard Wurzhammer).

3. Aus Morgensterns heiteren Dichtungen (Gustav Nord).

Sonntag, 15. November, abends 8 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Die Meister-

hauer von Nürnberg“ in drei Akten.

Montag, 16. November, abends 11 1/2 Uhr. Dauerkarten für „Die ältere Frau“ schauspiel-

er (Vorstellung am Montag)

3. Konzert

Abonnementskonzerte John & Rosenberg

3. Konzert

Mittwoch (Bußtag), 18. November

abends 7 30 Uhr

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

Madrigal-Chor

des Instituts für Kirchenmusik, Berlin

Leitung: Professor Carl Thiel.

Karten von 3 bis 6 Gulden bei

John & Rosenberg, Zeughauspassage.

Dienstag, 17. November, abends 7 1/4 Uhr
in den Danziger Wertsälen

Tanzabend des Danziger Volkstanzkreises

Alte und neue Tänze

Einführungsvortrag:
Otto Ilmbrecht-Hamburg

Eint. 1.—G Saalöffnung 7 1/4 Uhr
Karten im Vorverkauf Jugendwerk, Waren-

und Bücherstube, Danzig, Töpfergasse 3.

Jugendwerk e. V.

Zusammenschluß der Jugendbewegung in Danzig.

Café Friedrichshain

Telephon 2365

Jeden Sonntag

Familienkränzchen

großes Orchester, Jazzband

Empfiehlt meinen großen Saal mit Nebenräumen für Veranstaltungen und Gesellschaften zu kulanten Bedingungen

Lichtbild-Theater Zionenmarkt Nr. 2

Ab heute!

Der glänzende Aufstieg eines Mannes vom einfachen Arbeiter zum Gouverneur! Und — seine Frau?

Die ergreifende Geschichte, die Tausende von Frauen schon erlebt: Der Aufstieg des Mannes, gestützt auf die treue Liebe und — arbeitsame Frau. Die Bindung des Erfolges durch den neuen Glanz. Die Verlockung durch neue Frauen, die „besser zu ihm passen“. In erschütternder Weise dargestellt: durch den neuen großen Fox-Film:

„Ehre deine Ehe!“

ein echtes Drama unserer sturm bewegten Zeit

in 8 Akten

Dazu eine lustige 2-aktige Fox-Groteske, eine 2-aktige Löwen-Komödie und die beliebte Wochenschau.

Badeanstalt Langfuhr, Ferberweg 19

Danzig, Altst. Graben 11 (Nähe Holzmarkt)

Sämtliche medizinischen sowie einfache Wannenbäder

1946 auch für Krankenkassen

Geöffnet von 9—7 Uhr Heinrich Richter

Ich biete an!

Machandel 00 . . . per Ltr. 2.60 G
Trinkbranntwein (wie Cognac) 2.00 "

Feinster Grog-Rotwein . . . 2.00 "
(einschl. Glas und Steuer) sowie

La Tafelliköre per 1/2 Ltr. von 2.50 G an
La Weißer Bordeaux (Haug) 1/2 L 2.40 G

Arthur Wetzel (genannt Likörmeise) 1/6 00 Paradiesgasse 2 Tel. 6801

Kränze u. Girlanden

zum Totensonntag liefert in geschmackvoller Ausführung von 2.— Gulden an aufwärts

Gärtnerei Amselhof, Heubude

Dammstraße 35 — Telephon 7846

Weine

kauft man am besten und billigsten in der

Nasino-Weinhandlung

Meiergasse, Ecke Vorstadt-Grab.

Textilhaus Walter Lawrenz

Langgarten 22

Billigste Bezugsquelle für Damen-Mäntel, -Röcke und Blusen.

Rechtmäßiges Lager in

Arbeiterkonfektion, Berufskleidung

Hafenselle

Kauft zu höchsten Tagespreisen

Franz Boß, Holzmarkt 5

und Langfuhr, Hauptstr. 124

Julie Neisser

Sicherheitsrevisorin

vereidigte Sachverständige für die Gerichte des Landgerichtsbezirks Danzig 20037

verzogen nach

Hansaplatz 8, Ecke Holzraum.

Bibelforscher- Vortrag

morgen, Sonntag, den 15. November

10 Uhr vormittags, in der Aula
der Petrischule — Hansaplatz

Grosses Licht

in

Tiefes Dunkel

Redner: F. Jung-Siegen

Eintritt frei!

Eintritt frei!

HANSA-LICHTSPIELE

Telephon 66 Neuahrwasser Olivaer Straße 18

Ab Freitag bis einschl. Montag des 1. d. Mon. wieder Großtheater 1. Rang

„Liebe und Trompetenblasen“

Eine Begegnung aus dem heutigen Leben
in den Hauptrollen: Herr Liedtke, Lilian Harvey, Mary Kid usw.

Original Wiener Musik

„Pat und Patachons Kampf mit dem Drachen“

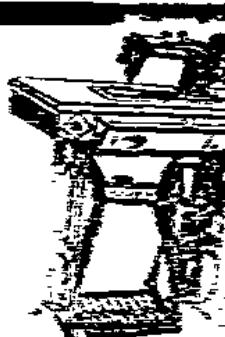
6 Alte tolle Helden und das berühmte ungarische Lustspielkonzert

Sie lachen Tränen!

Dazu DEUTSCH-WOCHE zweite Eintrittskarte aus aller Welt

Beginn der Vorstellung:

Wochentags 5 Uhr, Sonntags 4 Uhr



„Veritas“-Nähmaschinen

in Qualität und Ausstattung unübertroffen!

MAX WILLYER

1. Damm 14 Danzig Tel. 2957

Langjährige Garantie - Regele Reklamation - Reparatur in eig. Werkstatt - Ersatzteile aller Systeme billig